

Editionen und Studien zum *Testamentum* *Salomonis*

Herausgegeben von
FELIX ALBRECHT

Parabiblica



Mohr Siebeck

Parabiblica

Editiones et Studia

Edited by / Herausgegeben von

Felix Albrecht (Göttingen) · Christfried Böttrich (Greifswald)
Jan Dochhorn (Durham) · Nils Arne Pedersen (Aarhus)
Jacques van Ruiten (Groningen) · Tobias Thum (München)

Managing Editor / Geschäftsführender Herausgeber

Jan Dochhorn

1



Editionen und Studien zum *Testamentum Salomonis*

Herausgegeben von

Felix Albrecht

unter Mitarbeit von

Jan Dochhorn

Mohr Siebeck

Felix Albrecht, geboren 1981; 2017 Promotion; Arbeitsstellenleiter des Langzeitvorhabens „Die *Editio critica maior* des griechischen Psalters“ an der Niedersächsischen Akademie der Wissenschaften zu Göttingen.

orcid.org/0000-0003-2511-6475

Jan Dochhorn, geboren 1968; 2003 Promotion; 2007–14 Associate Professor für Neues Testament in Aarhus; Senior Lecturer/Associate Professor für Neues Testament in Durham (Vereinigtes Königreich).



Erschließung und Erhalt von historischem
Kulturgut in Schrift- und Bildform

ISBN 978-3-16-162443-8 / eISBN 978-3-16-162444-5

DOI 10.1628/978-3-16-162444-5

ISSN 2941-2609 / eISSN 2941-2617 (Parabiblica)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2023 Mohr Siebeck Tübingen. www.mohrsiebeck.com

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Felix Albrecht / SCHRIFT-BILDER.org, gesetzt, von Gulde Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Buchbinderei Spinner in Ottersweier gebunden. Die Verwendung der Schrifttype Titus Cyberbit Font für das Georgische erfolgt mit freundlicher Genehmigung von Jost Gippert.

Printed in Germany.

Vorwort

Das *Testamentum Salomonis* (TestSal) erzählt die legendäre Geschichte von König Salomo, der unterstützt von Dämonen den Jerusalemer Tempel erbauen ließ. Alles beginnt damit, dass des Königs Lieblingsdiener vom Dämon Ornias befallen wird, woraufhin Salomo Gott um Hilfe bittet. Diese kommt in Gestalt des Erzengels Michael, der dem König einen magischen Siegelring reicht, welcher seinen Träger dazu befähigt, Dämonen zu rufen und zu binden. Salomo übergibt diesen Ring seinem leidenden Diener und trägt ihm auf, den Dämon zu binden und herbeizuführen. Es folgt Ornias Befragung und Bezwingung durch Salomo. Anschließend überlässt Salomo den Ring dem Dämon Ornias mit dem Auftrag, den Dämonenfürsten Beelzebul zu ihm zu bringen. Beelzebul wird bezwungen und gelobt, Salomo alle unreinen Geister vorzuführen. Salomo ruft einzelne Dämonen, befragt diese nach ihrem Namen, ihrem astrologischen Machtbereich und ihren dämonischen Aktivitäten. Schließlich entlockt er den Dämonen den Namen der ihnen zugeordneten Engel als Gegenmacht, bezwingt sie dadurch und macht sie für den Bau seines Tempels dienstbar. Am Ende wird geschildert, wie Salomo in Liebe zu einer Jesusiterin den Göttern Raphas und Moloch Tempel errichtet und damit von Gott abfällt.

Zur Verortung der Grundschrift des *Testamentum Salomonis* werden in der Forschung mehrere Hypothesen vertreten, die sich allesamt mehr oder weniger an Chester Charlton McCown (1877–1958) orientieren:¹ McCown datiert in der Einleitung seiner bislang als maßgeblich geltenden Edition des *Testamentum Salomonis* dessen Entstehung grob in den Zeitraum 100–400 n. Chr. und näherhin in das frühe 3. Jh. n. Chr. Seines Erachtens repräsentiere Rezension A die älteste Textform. Rezension B gehöre in das 4.–5. Jh. n. Chr., und Rezension C stamme aus dem 12.–13. Jh. n. Chr. Ein neuer, McCown unzugänglicher Textzeuge wird von mir im Rahmen des vorliegenden Bandes editorisch erschlossen (»Neue Textzeugen für das *Testamentum Salomonis*. Teil A: *Codex Athos Ktulumusiu* 148«; Teil B soll zu gegebener Zeit folgen). Ein von Rezension A abhängendes Exzerpt, das eine Kompilation von Exorzismen enthält, die dem *Testamentum Salomonis* entnommen sind, bietet Tommaso Braccini (»Un testimone negletto del Testamento di Salomone. Una nuova edizione dell'esorcismo salomonico contenuto nel manoscritto EBE 825, ff. 8v–12v«). Eine neugriechische Version, die von Rezension B abhängt, hat Jan Dochhorn in einer deutschen Erstübersetzung erschlossen (»Testament Salomos B [ngr.] nach Athen, Εθνική Βιβλιοθήκη, gr. 2011 [saec. 18], ff. 19–40«). In einem weiteren Beitrag geht derselbe Forscher auf die Überlieferungsproblematik des *Testamentum*

¹ CHESTER CHARLTON MCCOWN: *The Testament of Solomon*. Edited from Manuscripts at Mount Athos, Bologna, Holkham Hall, Jerusalem, London, Milan, Paris and Vienna. With Introduction (Untersuchungen zum Neuen Testament 9), Leipzig 1922; PETER BUSCH: *Das Testament Salomos*. Die älteste christliche Dämonologie, kommentiert und in deutscher Erstübersetzung (Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur 153), Berlin u.a. 2006, 30, verortet das *Testamentum Salomonis* beispielsweise im Jerusalem des 4. Jhs. n. Chr.; vgl. dazu auch DERS., Art. Testament Salomos, in: WiBiLex, erstellt: August 2019 (bibelwissenschaft.de/stichwort/54019), letzter Zugriff: 31.01.2023.

Salomonis ein (»The Testament of Solomon: Some Preliminary Remarks«). McCown verdanken wir die Scheidung der Überlieferung in jene drei Rezensionen. Der Optimismus, mit dem McCown nun aber meinte, hinter die Rezensionen zurückblicken zu können, ist verfliegen: Zunächst bestehen erhebliche Zweifel daran, dass es McCown gelungen ist, mit seiner Edition den ältesten erreichbaren Text herzustellen. Stattdessen bietet er einen eklektischen Text, der mitunter kaum hinter die byzantinische Sprachgestalt zurückreicht. Immerhin gemahnt zur Vorsicht, dass an keiner Stelle der Überlieferung die alte, durchaus anzunehmende Majuskeltradition erkennbar wird.

Das Verdienst McCowns besteht letztlich darin, dass er diese interessante Schrift der Forschung, auf breiterer handschriftlicher Grundlage als es seine Vorgänger vermochten, zugänglich gemacht, und dabei vor allem der neutestamentlichen Wissenschaft als Quelle erschlossen hat.² Der Neutestamentler McCown schildert einleitend zu seiner kritischen Edition von 1922, dass er die Anregung zur Beschäftigung mit dem *Testamentum Salomonis* während seiner Studien in Heidelberg von Adolf Deissmann (1866–1937) erhielt.³ Die Publikation in der von Hans Windisch (1881–1935) herausgegebenen Reihe »Untersuchungen zum Neuen Testament« mag neben dem von McCown vertretenen *terminus a quo* 100 n. Chr. schließlich dazu beigetragen haben, dass Kurt und Barbara Aland in der Überarbeitung des Bauerschen Wörterbuchs zum Neuen Testament das *Testamentum Salomonis* eingehend (immerhin 420-mal) berücksichtigen.⁴ Das *Testamentum Salomonis* weist in seiner Grundschrift durchaus Nähe zum Neuen Testament auf. Ein Interesse der neutestamentlichen Wissenschaft an der Schrift ist daher mehr als berechtigt. Dem geht Jan Dochhorn im vorliegenden Band in einem eigenen Beitrag nach (»Warum das Testament Salomos wichtig ist. Ein Beitrag aus neutestamentlicher Sicht«). Schon Wolf Wilhelm von Baudissin (1847–1926) meinte übrigens im Hinblick auf die Datierung McCowns: »Ein vielleicht anzunehmendes jüdisches Grundwerk könnte noch

² Die *editio critica* McCowns weist bei allen Verdiensten eine Reihe von Schwachstellen auf, so dass deutlich wird, wie überholt diese Edition ist und dass eine kritische Neuedition des *Testamentum Salomonis* unter Berücksichtigung der neu hinzugetretenen Textzeugen unabdingbar bleibt. Der vorliegende Sammelband ist zugleich als Vorarbeit im Hinblick auf eine solche wünschens- und erstrebenswerte *editio critica maior* zu verstehen, die bestenfalls eine Synopse der Rezensionen umfassen sollte. Bis dahin aber müssen wir uns mit der Edition McCowns begnügen.

³ McCOWN: Testament (wie Anm. 1), vii–ix, bes. viii.

⁴ WALTER BAUER u.a.: Griechisch-deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der frühchristlichen Literatur, Berlin u.a. 1988, vi–vii: »[...] Das Gleiche galt für den dritten Bereich, der hier vollständig zu erfassen war, die frühen neutestamentlichen Apokryphen. Hier war die Lage besonders schwierig, denn Bauer hatte sich (wieder in Nachfolge Preuschens) fast ausschließlich auf Preuschens Antilegomena und Klostermanns Ausgabe in den »Kleinen Texten« gestützt, die modernen Funde und Ausgaben waren fast sämtlich unberücksichtigt geblieben. Natürlich kann darüber gestritten werden, ob und welche neutestamentlichen Apokryphen zu »unserer Literatur« – wie Bauer zu sagen pflegte – gehören. Dazu müssen sie griechisch erhalten sein und aus der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts stammen oder mindestens darauf zurückgehen. Aber selbst wo das strittig ist und die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts, ja vielleicht sogar der Anfang des 3. Jahrhunderts als Ursprungszeit in Betracht kommt, sollte doch kein Zweifel daran möglich sein, daß die neutestamentlichen Apokryphen schon wegen ihres Stoffes in die vordere Linie der für dieses Wörterbuch über das Neue Testament hinaus zugrundezulegenden Schriften gehören. Das ist in der 6. Auflage zu realisieren versucht worden [...].«

älter sein.«⁵ In der Tat ist das *Testamentum Salomonis* auch für die Erforschung des (hellenistischen) Judentums von Bedeutung. Auf diesen Themenkomplex geht Matthew Goff mit seinem Beitrag ein (»The Diabolical Wisdom of Solomon. Assessing the Jewishness of the *Testament of Solomon*«), während Blake Jurgens in einer Untersuchung von TestSal 18 die Provenienzfrage zu klären sucht (»Demonic Decans: An Analysis of Chapter 18 of the *Testament of Solomon*«).

Das *Testamentum Salomonis* ist fast ausschließlich in spätbyzantinischen Handschriften überliefert. Der früheste Zeuge stammt aus dem 14. Jh. n. Chr. (*Cod. Vat. gr.* 1700). Eine Ausnahme bildet die bruchstückhaft erhaltene Dekanliste, die mit der TestSal 18 gebotenen Liste der 36 Dekane übereinstimmt (siehe dazu den bereits erwähnten Beitrag von Blake Jurgens). Einige Verse dieser Liste sind in einem fragmentierten Papyrus der Österreichischen Nationalbibliothek überliefert.⁶ Dieser um 500 n. Chr. entstandene Papyrus, dessen Text der Rezension B des *Testamentum Salomonis* nahesteht, setzt jedoch nicht zwangsläufig die Existenz des *Testamentum Salomonis* zur Mitte des ersten nachchristlichen Jahrtausends voraus. Der Papyrus zeigt im Grunde genommen nur, dass die im Hintergrund stehende astrologische Tradition Jahrhunderte vor dem Einsetzen der uns erhaltenen griechischen Handschriften des *Testamentum Salomonis*, die von wildgewachsener Textüberlieferung und heterogener Textgestalt zeugen, nachweisbar ist. Aufgrund der starken Verwilderung des Textes und angesichts der Tatsache, dass deutlich voneinander abweichende Rezensionen vorliegen, ist die Grundschrift des *Testamentum Salomonis* nicht ohne Weiteres zu erheben. Wenngleich natürlich mit dem Wiener Papyrus ältere Tradition aufscheint, die ein Schlaglicht auf die weit hinter die byzantinische Überlieferung zurückreichende schriftliche, möglicherweise aber auch mündliche Vorgeschichte des *Testamentum Salomonis* wirft, so bleibt die Geschichte des Textes vor der Aufspaltung in die besagten Rezensionen nach wie vor weitestgehend im Dunkeln.⁷

⁵ WOLF WILHELM VON BAUDISSIN: Kyrios als Gottesname im Judentum und seine Stelle in der Religionsgeschichte, hg. v. Otto Eissfeldt. Bd. 2, Die Herkunft des Gottesnamens Kyrios in Septuaginta, Gießen 1929, 216 Anm. 1.

⁶ Papyri Erzherzog Rainer G 330, G 29436, G 35939; die erhaltenen Verse entsprechen (fragmentarisch) TestSal 18:27–29. 33–40; die *editio princeps* des Papyrus Erzherzog Rainer G 330 besorgte KARL PREISENDANZ: Ein Wiener Papyrusfragment zum Testamentum Salomonis, in: Eos. Commentarii Societatis Philologiae Polonorum 48 (1956), 161–67; die Papyrusfragmente G 29436 und G 35939 publizierte ROBERT W. DANIEL: The Testament of Solomon XVIII 27–28, 33–40, in: Papyrus Erzherzog Rainer. Festschrift zum 100-jährigen Bestehen der Papyrussammlung der Österreichischen Nationalbibliothek. Textband, Wien 1983, 294–304; das weitere Papyrusfragment G 21390 publizierte ROBERT W. DANIEL: Testament of Solomon. Addendum to P.Rain.Cent. 39, in: Tyche. Beiträge zur Alten Geschichte, Papyrologie und Epigraphik 28 (2013), 37–39 (+ Tafel 5).

⁷ Die früheste *Anspielung* auf das *Testamentum Salomonis* findet sich im »Dialog des Christen Timotheus mit dem Juden Aquila« (CPG 7794). Dieser Dialog wird in der neueren Forschung in das 6. Jh. n. Chr. datiert. Der älteste bislang bekannte Textzeuge ist eine Palimpsesthandschrift des 9. Jhs. n. Chr. in rechtsgeneigter Spitzbogenmajuskel, vgl. dazu MARIA LUISA AGATI/PAUL CANART: Le palimpseste du Vaticanus graecus 770 et du Cryptensis A. δ.VI (gr. 389), in: Νέα Ρώμη 3 (2006), 131–56. In diesem Dialog findet sich ein Hinweis auf das in TestSal XXVI,4–5 geschilderte Heuschreckenopfer Salomos und ein expliziter Verweis darauf, dass dies in der parabolischen Tradition, und zwar im Testament Salomos stehe (ἐν τῇ διαθήκῃ αὐτοῦ); vgl. *Dialogus Timothei et Aquilae, versio longior* 9,11–13, ed. ROBERT GERALD ROBERTSON: The Dialogue of Timothy and Aquila. A Critical Text, Introduction to the Manuscript Evidence, and an Inquiry into the Sources and Literary Relationships, Diss. Th.D., Harvard University, Cambridge 1986, xvi.

Diese dunkle Vorgeschichte vermögen zumindest teilweise die im vorliegenden Band behandelten, unter dem Einfluss des *Testamentum Salomonis* stehenden orientalischen Traditionen zu erhellen: Juan Pedro Monferrer-Sala untersucht die arabische Tradition der »Urteile Salomos« und bietet eine Ausgabe derselben mit erstmaliger englischer Übersetzung (»The Testament of Solomon in Arabic. Edition, Translation and Study«). Slavomír Čéplö, Matthew Scarborough und Alin Suciú analysieren die koptische Überlieferung (»The Legend of Solomon and Tabor in Coptic and Arabic«). Natia Mirotdadze stellt summarisch die georgische Salomo-Tradition vor (»King Solomon in the Georgian Tradition«). Ausgangspunkt ihrer Untersuchung war die aus dem 19. Jh. stammende Auskunft, dass eine in Gori befindliche Karabadin-Handschrift eine georgische Version des *Testamentum Salomonis* oder eine diesem nahestehende Tradition enthalte. Doch leider scheint die Handschrift verloren, zumindest war sie nicht auffindbar.

Schließlich ist das *Testamentum Salomonis* auch in methodologischer Hinsicht interessant. Während im Falle biblischer Schriften der überlieferte Text und seine Textzeugen in der Regel das Ergebnis literarischen Wachstums darstellen, das oftmals nur mühsam rekonstruiert oder auch bloß postuliert werden kann, ist es im Falle vieler parabiblischer Schriften möglich, anhand von teilweise deutlich divergierenden Textzeugen den Prozess und die Prozesshaftigkeit literarischen Wachstums zu beobachten. Das *Testamentum Salomonis* ist Paradebeispiel einer solchen parabiblischen Schrift, deren literarische Entwicklungen textkritisch ablesbar sind. Bei der Beschäftigung mit dem *Testamentum Salomonis* sind Literar- und Textkritik also gleichermaßen gefragt, wobei die methodischen Grenzen verschwimmen.⁸

Der vorliegende Band, der zugleich den ersten Band einer neuen Reihe bildet, versammelt ganz im Sinne der von Jan Dochhorn in seinen »Überlegungen zu der neuen Reihe ›Parabiblica‹« beschriebenen Reihenphilosophie sechs editionsphilologisch ausgerichtete Beiträge und vier Studien zum *Testamentum Salomonis*.

Herzlicher Dank gilt in ganz besonderem Maße allen Beitragenden, und zwar insbesondere dafür, dass sie den langjährigen Entstehungsprozess des vorliegenden Bandes geduldig verfolgt und die Verzögerung der Publikation klaglos ertragen haben. Dank gilt überdies der SCHRIFT-BILDER gGmbH (Berlin) für die finanzielle Unterstützung der Drucklegung und schließlich dem Verlag Mohr Siebeck – namentlich vor allem Frau Elena Müller – für die fachkundige Begleitung sowie Herrn Prof. Dr. Dr. Jan Dochhorn für seine Mithilfe bei der Vollendung des vorliegenden Pilotbandes der Reihe *Parabiblica*.

Göttingen im Januar 2023

Felix Albrecht

⁸ Gerade die Verquickung der damit verbundenen überlieferungsgeschichtlichen Phasen, namentlich der Literar- und Textgeschichte, hat unlängst REINHARD MÜLLER: Was die Textgeschichte über die Entstehung des Alten Testaments lehren kann, in: Theologische Literaturzeitung 142 (2017), 709–24, hier: Sp. 712–13, sehr treffend im Blick auf die alttestamentliche Textüberlieferung umrissen; diesen Zusammenhang thematisieren in aller Ausführlichkeit auch REINHARD MÜLLER/JUHA PAKKALA: Editorial Techniques in the Hebrew Bible. Toward a Refined Literary Criticism (Society of Biblical Literature. Resources for Biblical Study 97), Atlanta 2022.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
<i>Jan Dochhorn</i>	
Überlegungen zu der neuen Reihe »Parabiblica«	1

I. Editionen und Texttraditionen

<i>Felix Albrecht</i>	
Neue Textzeugen für das <i>Testamentum Salomonis</i> (Teil A: <i>Codex Athos Kutlumuşiu</i> 148)	21
<i>Tommaso Braccini</i>	
Un testimone negletto del <i>Testamento di Salomone</i> : Una nuova edizione dell'esorcismo salomonico contenuto nel manoscritto EBE 825, ff. 8v–12v	59
<i>Jan Dochhorn</i>	
Testament Salomos B (ngr.) nach Athen, Εθνική Βιβλιοθήκη, gr. 2011 (saec. 18), ff. 19–40	81
<i>Juan Pedro Monferrer-Sala</i>	
The <i>Testament of Solomon</i> in Arabic: Edition, Translation and Study	95
<i>Slavomír Čéplö, Matthew Scarborough, Alin Suciu</i>	
Arabic and Coptic Witnesses to the Transmission of the <i>Testament of Solomon</i> in Christian Egypt: <i>Judgments of Solomon</i> and the <i>Legend of Solomon and Thabor</i>	149
<i>Natia Mirotadze</i>	
King Solomon in the Georgian Tradition	171

II. Studien

<i>Jan Dochhorn</i>	
The <i>Testament of Solomon</i> : Some Preliminary Remarks	183
<i>Blake Jurgens</i>	
Demonic Decans: An Analysis of Chapter 18 of the <i>Testament of Solomon</i>	195
<i>Matthew Goff</i>	
The Diabolical Wisdom of Solomon: Assessing the Jewishness of the <i>Testament of Solomon</i>	239

Jan Dochhorn

Warum das *Testament Salomos* wichtig ist:

Ein Beitrag aus neutestamentlicher Sicht 265

Stellenregister 271

Handschriftenregister 281

Autorenregister 283

Sachregister 285

Liste der Autoren 289

Überlegungen zu der neuen Reihe »Parabiblica«

Jan Doehhorn

Ans Licht der Öffentlichkeit tritt hiermit der erste Band einer neugegründeten Reihe »Parabiblica«, die herausgeberisch betreut wird von Felix Albrecht (Göttingen), Christfried Böttrich (Greifswald), Nils Arne Pedersen (Århus), Tobias Thum (München), Jacques van Ruiten (Groningen) – und von mir, Jan Doehhorn (Durham), als Hauptherausgeber. Die Reihe wird sowohl Sammelbände als auch Monographien umfassen und Raum für editorische Arbeiten sowie religionshistorische und rezeptionsgeschichtliche Untersuchungen bieten.

I. *Parabiblica* – Was ist das?

Unter *Parabiblica* sollen hier Literaturwerke verstanden werden, die eine bereits vollständig oder mindestens überwiegend bestehende biblische Erzählwelt besiedeln¹, wie sie sich für uns in den je nach Kirche verschiedenen *Corpora* des Alten Testaments bzw. im Tenakh oder aber im Neuen Testament findet: Der Begriff setzt nicht notwendigerweise einen Kanon voraus, wohl aber eine autoritativ verstandene erzählerische Referenzwelt. Zu den *Parabiblica* können damit Schriften gehören, für die es ein Altes oder Neues Testament bereits gab (so etwa das Testament Jakobs, ein Buch aus der koptischen Kirche, das im 10. Jahrhundert nach Christus verfaßt wurde)², aber auch solche, die älter sind als mehr oder minder abgeschlossene Kanonisierungsprozesse (etwa die *Assumptio Mosis*, die zur Zeit des Archelaos entstanden sein dürfte).³ Gemeinsam ist ihnen der Bezug zu einer narrativen Welt, die als biblisch bezeichnet werden kann, in

¹ Der Begriff »Parabiblica« hat seine Vorgeschichte vor allem in der Qumranforschung, und ich verdanke ihn persönlichen Mitteilungen von Armin Lange in Seminaren. Zum Begriff »parabibliche Literatur« vgl. z.B. ARMIN LANGE: The Parabiblical Literature of the Qumran Bible and the Canonical History of the Hebrew Bible, in: Shalom M. Paul u.a. (Hg.): Emanuel. Studies in Hebrew Bible, Septuagint, and Dead Sea Scrolls in Honor of Emanuel Tov (Supplements to Vetus Testamentum 94), Leiden etc. 2003, 305–21; DANIEL K. FALK: The Parabiblical Texts. Strategies for Extending the Scriptures in the Dead Sea Scrolls (Companion to the Qumran Scrolls 8; Library of Second Temple Studies 63), London/New York 2007.

² Vgl. JAN DOEHHORN: Testament Jakobs (Jüdische Schriften aus hellenistisch-römischer Zeit. Neue Folge 1/7), Gütersloh 2014.

³ Vgl. JAN DOEHHORN: Zur Krise der Gerechtigkeit im frühen Judentum. Reflexionen über das Entstehungsmilieu des frühen Christentums, Biblische Notizen 155 (2012), 77–111, speziell 88–100. Mit der Datierung unter Archelaos weiche ich nicht stark von einem schon länger existierenden *Opinio communis* ab, welche die Ass Mos um die Zeitenwende entstanden sein läßt, vgl. etwa CARL CLEMEN: Die Himmelfahrt Moses, in: Emil Kautzsch: Die Apokryphen und Pseudepigraphen des Alten Testaments (2 Bände), Tübingen 1900, II, 311–31, speziell 313–14.

der sie sich ansiedeln, etwa dahingehend, daß sie sich aus ihr legitimieren (etwa wenn Salomo zum Verfasser von alchemistischen Schriften oder Lithika wird)⁴ oder diese neu gestalten – bis hin zur Nichtwiedererkennbarkeit des Gestalteten (etwa wenn Salomo im Testament Salomos überwiegend der Herrscher der Dämonen ist) – oder ihr Reminiszenzen entlehnen, die auch sehr flüchtig sein können (etwa wenn in der *Narratio Zosimi*, einer Mönchsgeschichte, die Rechabiter als nackt lebende Selige erscheinen, die jenseits des Ozeans weilen und vor allem an die Brahmanen aus der Alexandersage in stoisch-kynischer Wahrnehmung erinnern).⁵ Der Konnex mit der biblischen Erzählgewelt kann eng sein (so etwa im Falle der Apokalypse des Mose, die weitgehend narrative Auslegung von Gen 3 ist⁶, oder des Testaments Hiobs, das auf minutiöser Arbeit mit der Rahmenerzählung des Hiobbuches beruht)⁷, er kann aber auch sehr locker sein (so im Falle der *Narratio Zosimi*, wo der Anschluß an die Bibelwelt fast ausschließlich in der Identifikation der Seligen mit den Rechabitern besteht). Der Anschluß an Biblisches kann erzählerisch sein (etwa beim Test Hiob), aber auch nicht-erzählerisch (etwa wenn mit Salomo Psalmen oder Oden assoziiert werden). Das Verhältnis zum Biblischen kann das einer mehr oder minder originellen Auslegung sein, von der Bibelnacherzählung (Jubiläenbuch, Pseudo-Philo, *Liber Antiquitatum Biblicarum*) bis hin zu Erzählwerken, die auf narrativ-exegetischer Arbeit an einer biblischen Referenzerzählung beruhen und dabei deren Struktur kaum oder nur schwer erkennbar widerspiegeln (Test Hiob, Apc Mos). Vielfach ist die Angst vor der Lücke ein entscheidendes Motiv: Was der Bibeltext offen läßt, füllt späteres Erzählen aus, in *Parabiblica* genauso wie in der Haggada.⁸ Der Bibelbezug kann auch korrigierend sein oder zumindest von uns so wahrgenommen werden (beispielsweise, wenn im Jubiläenbuch nicht JHWH, sondern der Fürst der Anfeindung Mose zu töten versucht, vgl. Lib Jub 48,2–3 // Ex 4,24–26), er kann sogar in direktem Widerspruch bestehen (z.B. gegen Moses in der Genesisauslegung des Johan-

⁴ Zum salomonischen Schrifttum vgl. KARL PREISENDANZ: Art. Salomon, Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft, Supplementband 8 (Stuttgart 1956), 660–704, speziell 699–700 (Alchemistisches); 702 (Lithika). Es gibt hier auch Neues zu entdecken, wie künftig wohl Publikationen von Felix Albrecht zu diesem Forschungsgebiet zu entnehmen sein wird.

⁵ Vgl. JAN DOCHHORN: Die *Narratio Zosimi* (CAVT 166): Ein Vorbericht, in: Eibert Tigchelaar (Hg.): *Old Testament Pseudepigrapha and the Scriptures* (Bibliotheca Ephemeridum Theologicarum Lovanensium 170), Leuven 2014, 389–448.

⁶ Vgl. JAN DOCHHORN: Die Apokalypse des Mose. Text, Übersetzung, Kommentar (Texte und Studien zum antiken Judentum 106), Tübingen 2005. Eine meiner Hauptthesen besteht darin, daß in der Apc Mos an hebräischem Bibeltext (und dem Jubiläenbuch) exegetisch gearbeitet, Septuagintaüberlieferung aber zitiert wird.

⁷ Vgl. JAN DOCHHORN: Das Testament Hiobs als exegetischer Text. Ein Beitrag zur Rezeptionsgeschichte der Hiob-Septuaginta, in: W. Kraus/M. Karrer (Hg.): *Die Septuaginta – Texte, Theologien, Einflüsse* (Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament 252), Tübingen 2010, 671–88. Das Testament Hiobs beruht auf exegetischer Arbeit an der Septuaginta, nimmt aber auch Traditionen auf, die sich exegetischer Arbeit an hebräischem Bibeltext verdanken.

⁸ Zu der Methode des Lückenschließens vgl. BERNHARD HELLER: Die Scheu vor Unbekanntem, Unbenannten in Agada und Apokryphen, *Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums* 83 (1939), 170–84.

nesapokryphons)⁹, aber auch in der fast phantasielosen Übernahme von Material (so vielfach im Testament Jakobs).

All dieses begegnet auch außerhalb von Literaturwerken, die als Ganzes parabiblich angelegt sind, etwa in der bereits erwähnten Bibelhaggada der jüdischen Traditionsliteratur¹⁰, auch bei Kirchenvätern (die ja vielfach Parallelen zur Haggada aufweisen).¹¹ Vielfach wird es sich als sinnvoll erweisen, eher von Parabiblizität in einem Literaturwerk zu sprechen als von dem Literaturwerk als *Parabiblicum* – eben wenn Parabiblisches eher einen Einschlag darstellt als ein Konstitutivum, vielleicht auch, wenn wie bei der erwähnten salomonischen Literatur nur eine oberflächliche Legitimationsstrategie durch Zuschreibung an biblische Autorschaft vorliegen sollte.

Parabiblica können unterschiedliche religiöse Provenienz haben: Samaritaner, Juden, Christen, Muslime können die Verfasser sein;¹² nicht zu unterschlagen sind die Schriften von Nag Hammadi und ihnen ähnliche koptische Funde (*Pistis Sophia*, Judasevangelium etc.). Auch Manichäer kommen als Autoren in Betracht: Die Mani-Biographie im Kölner Mani-Kodex etwa referiert eine Reihe von Visionen (von Adam, Seth, Enos, Henoch), die einander und den visionären Erlebnissen Manis recht ähnlich scheinen, so daß manichäische Verfasserschaft hier nicht auszuschließen ist.¹³ Mit Einschränkungen sind Mandäer zu nennen, wo vielleicht eher von Parabiblizität zu reden wäre¹⁴, mit ähnlichen Vorbe-

⁹ Vgl. Apocr Joh II, 13, 20; 22, 22; 23, 3; 29, 6 par nach MICHAEL WALDSTEIN/FREDERIK WISSE: The Apocryphon of John. Synopsis of Nag Hammadi Codices II, 1; III, 1; and IV, 1 with BG 8502, 2 (Nag Hammadi and Manichean Studies 33), Leiden 1995, Synopsis 35; 59; 61; 76. Das *Apokryphon Johannis* ist dem Johannes Zebedäus zugeschrieben und somit zunächst einmal ein neutestamentliches *Parabiblicum*, inhaltlich aber ist es zu einem guten Teil narrativ-exegetische Arbeit an der Genesis. Der inhaltliche Bezug zum AT kann wohl am Besten mit dem unten zu erörternden Begriff der Parabiblizität eingefangen werden.

¹⁰ Bibelhaggada arbeitet vielfach auf ähnliche Weise narrativ-exegetisch mit biblischen Texten wie etwa die Apoc Mos, das Test Hiob und andere hier erwähnte alttestamentliche *Parabiblica*, vgl. HELLER (wie Anm. 8).

¹¹ Für patristische Parallelen zu jüdischer Bibelhaggada vgl. ÉMILIEN LAMIRANDE: Étude bibliographique sur les pères de l'église et l'aggadah, *Vigiliae Christianae* 21 (1967), 1–11.

¹² Als Beispiel für *Parabiblica* aus der samaritanischen Literatur vgl. das Buch Asatir und eine Geschichte vom Tod des Mose bei MOSES GASTER (Hg.): The Asatir. The Samaritan Book of the »Secrets of Moses« Together with the Pitron or Samaritan Commentary and the Samaritan Story of the Death of Moses, London 1927. Einen speziellen Fall dürfte das samaritanische Buch Josua darstellen, eine Chronik, die Israel-Geschichte abdeckt, welche bei den Samaritanern gerade nicht kanonisch erfaßt ist, vgl. TH. GUIL. JOH. JUYNBOLL (Hg.): *Chronicon Samaritanum Arabice Conscriptum cui est Titulus Liber Josuae*, Leiden 1848; Moses Gaster (Hg.): Das Buch Josua in hebräisch samaritanischer Rezension, *Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft* 62 (1908), 209–79; 494–549; ALAN D. CROWN: The Date and Authenticity of the Samaritan Hebrew Book of Joshua as Seen in its Territorial Allotments, *Palestine Exploration Quarterly* 96 (1974), 77–100. Vgl. auch die Gebete des Mose und Josua bei JULIUS HENRICUS PETERMANN: *Brevis linguae Samaritanae grammatica, litteratura, chrestomathia cum glossario* (Porta Linguarum Orientalium 3), Karlsruhe etc. 1873, *Chrestomathia*, 12–17. Zur Orientierung über die Samaritaner vgl. etwa FERDINAND DEXINGER/REINHARD PUMMER (Hg.): Die Samaritaner (Wege der Forschung 604), Darmstadt 1992 (dort Literatur und auch der Beitrag von Crown).

¹³ Vgl. LUDWIG KOENEN/CORNELIA RÖMER (Hg.): Der Kölner Mani-Kodex (Papyrologische Texte und Abhandlungen 35), Bonn 1985, 92–143 (f. 47–72 im Kodex).

¹⁴ In der mandäischen Literatur scheinen Bezüge zur biblischen Erzählwelt zuweilen durch, allerdings in starker Verfremdung und überlagert durch eine Vielzahl anderer Akteure. Das erste Buch des Rechten Ginza etwa, dem eine synoptische Parallele im zweiten Buch des Rechten Ginza entspricht, bie-

halten auch mehr oder minder pagane Magier (so etwa im Falle des achten Mosebuchs)¹⁵, Alchemisten und Astrologen¹⁶, und damit sind wohl noch nicht alle Möglichkeiten genannt.

tet in chronologischer Reihenfolge immer wieder biblische Einsprengsel; in Ginza r 1,201 wird schließlich von Enōš Uthra in etwa dasjenige berichtet, was Christen von Christus zu erzählen pflegen (er kam zur Zeit des Pilatus, heilte Aussätzige etc.); wenigstens von einer Reminiszenz an parabiblische Literatur, von Parabiblizität, polemischer Parabiblizität wird man hier sprechen können (zum Begriff Parabiblizität siehe unten). Vgl. MARK LIDZBARSKI: *Ginzā. Der Schatz oder Das große Buch der Mandäer*, übersetzt und erklärt (Quellen der Religionsgeschichte, Band 13, Gruppe 4), Göttingen 1978. Speziell Adam ist präsent (wie bei einer gnostischen Glaubensgemeinschaft wohl nicht verwunderlich) – bis in die neueste Zeit, vgl. die neumandäischen Adamerzählungen bei RUDOLF MACUCH: *Neumandäische Chrestomathie mit grammatischer Skizze, kommentierter Übersetzung und Glossar* (Porta Linguarum Orientalium, Neue Serie 18), Wiesbaden 1989, 104–47.

¹⁵ Das achte Buch Moses, ein theurgischer Text mit einer (äußerst frei) an den biblischen Schöpfungsgeschichte angelehnten Kosmogonie, ist zusammen mit diversen Zauberrezepten in zwei Rezensionen bezeugt durch den Papyrus Leiden, Rijksmuseum van Oudheden, J 395 (4. Jh. n. Chr.), vgl. Papyrus Nr. 13 bei KARL PREISENDANZ (Hg.): *Papyri Graecae Magicae. Die griechischen Zauberpapyri* (2 Bände), Leipzig/Berlin 1928–31 (Nachdruck: Stuttgart 1973–74), II, 86–131, speziell die Zeilen 1–253 und 343–734 (unter den Titeln Βίβλος ἱερὰ ἐπικαλουμένη Μωϋσῆος ἢ Ὀγδοῇ Μωϋσέως [Z. 1] und Μωϋσέως ἱερὰ βιβλὸς ἀπόκρυφος ἐπικαλουμένη ὀγδοῇ ἢ ἀγία [Z. 343–44]). Der Zauberpapyrus ist nach Preisendanz (S. 86) von derselben Hand geschrieben wie der Papyrus Rijksmuseum van Oudheden, J 397 (anno 346 n. Chr.), welcher Rezepte zur Fälschung von Metallen enthält und in die Geschichte der Alchemie gehört, vgl. E. RIESS: *Art. Alchemie*, Paulys Real-Encyclopädie der classischen Altertumswissenschaft. Neue Bearbeitung 1 (Stuttgart 1894), 1338–56, speziell 1341–42. Literatur zum achten Buch Moses: ADOLF JACOBY: *Entstehungsgeschichte der Kosmopoie des Leidener Zauberpapyrus*, *Byzantinisch-neugriechische Jahrbücher* 10 (1932–1934), 65–92; MICHELA ZAGO: *L'emploi des noms divins dans la Kosmopoia* (PGM XIII), *Mediterranea* 4 (2007), 205–17.

¹⁶ Zu Parabiblischem in alchemistischer Literatur vgl. Anm. 4 und MARCELLIN BERTHELOT/CHARLES-ÉMILE RUELLE: *Collection des anciens alchimists grecs* (3 Bände), Paris 1888 (Nachdruck: Os nabrück 1967), II, 38–39 (ein Rezept des Mose), 39–40 (Labyrinth Salomos), 300–15 (Chemie des Mose); der bibelweltliche Einschlag ist bei diesen Texten eher schwach. In die mittelalterliche Alchemie wage ich mich hier nicht vor. Zu Parabiblischem in den *Astrologica* vgl. allein die Veröffentlichungen im *Catalogus Codicum Astrologorum Graecorum* (CCAG), Brüssel 1898–1953 (12 Bände in 20 Faszikeln), etwa 1. ein Selenodromion in Mailand, E 16, 39v–47r (CCAG III [1901], 32–40), das die 30 Tage des Monats mit je unterschiedlichen Ereignissen und Personen überwiegend biblischer Provenienz assoziiert; 2. eine *Epistula Apologetica* des Kaisers Manuel Komnenos aus der Handschrift Rom, Angelicus 17, 1r–9v (CCAG V,1 [1904], 108–25), die interessantes parabiblisches Material enthält; 3. eine kurze Erzählung über Seth, Nimrod und die Astronomie in Codex Paris, gr. 2419, 1r (CCAG VIII,1 [1929], 160); 4. ein Brontologion des Propheten David aus Codex Paris, gr. 2316, 325v (CCAG VIII, 3 [1912], 168–169); 5. eine Danielapokalypse aus Codex Paris, gr. 2316, 380v–418r (CCAG VIII, 3 [1912], 171–179), die astrale Endzeitphänomene betrifft (vgl. Auszüge aus weiteren Textzeugen in CCAG VII, 171; X, 153–55; XII, 153–55); 6. ein Traktat über den Thron Gottes in Codex London, Harleianus 5624, 281r (CCAG IX, 2 [1953], 118–19); 7. eine Ἐρμηνεία τῶν β' σκηπτρῶν τοῦ Σολομώντος in Codex London, Regius 16 C. II, 50v (CCAG IX, 2 [1953], 127–28); 8. ein Selenodromion des Propheten David und seines Sohnes Salomo in Codex Athen, 1275, 22r–26r (CCAG X [1929], 121–26), das dem von Nr. 1 oben ähnelt; 9. ein Selenodromion aus Codex Madrid, Nationalbibliothek, 4616, 92r–95v (CCAG XI, 2 [1934], 156–62), das die 30 Tage eines Monats ausschließlich mit Personen und Ereignissen aus der biblischen Erzähwelt von Adam bis Samuel assoziiert; 10. ein Exzerpt aus einer Marienapokalypse und ein Dialog zwischen Salomo und Beelzebul (aus dem Testament Salomos?) nach Moskau, Codex Astrologicus 19 (Eigentum von Šangin, dem Verfasser des Katalogs), dort foll. 3r und 35v (CCAG XII [1936], 170–71). Zum astrologischen Schrifttum gehören partiell auch die *Hygromantia Salomonis* (vgl. u.a. CCAG VIII, 2 [1911],

Grundsätzlich ist dabei zu beachten, daß *Parabiblica* in den genannten Tradentenmilieus nicht nur verfaßt, sondern auch von anderswoher übernommen und tradiert und bei der Tradierung vielfach verändert werden. Den größeren Teil dessen, was wir auf das Judentum zurückführen können, haben wir etwa aus christlicher Überlieferung – und dann auch Überformung. Umgekehrt bedeutet dies: Wo wir im christlichen Milieu auf ein *Parabiblicum* des Alten Testaments stoßen, müssen wir uns der Frage stellen, ob hier nicht – vielleicht unter einer dicken Schicht von Christlichem verborgen (aber vielleicht entdeckbar!) – Jüdisches auf uns gekommen ist, mitunter von hohem Quellenwert für die Erschließung des uns vielfach entzogenen vor- und außerrabbinischen Judentums. Die damit verbundene text- und literarkritische Problematik wird noch in § III zur Sprache kommen; sie ist immens und stellt eine der spannendsten Herausforderungen in diesem Forschungsbereich dar.

Und es muß nicht nur *eine* Religion sein, die ein *Parabiblicum* passiert: Das Testament Abrahams etwa dürfte im Judentum entstanden sein, wurde dann von Christen interpoliert und spaltete sich innerhalb des antik-griechischen Christentums in zwei Rezensionen, deren beide Ausläufer im neugriechischen, slavischen und rumänischen Schrifttum finden. Aus der zweiten Rezension heraus entwickelte sich dann auch noch eine koptische Linie, die in die arabische und christlich-äthiopische Überlieferung hinabreichte, um dann schließlich aus der christlich-äthiopischen Überlieferung von den Falascha aufgegriffen zu werden, einer Agaw-Ethnie, die sich als jüdisch verstand und die heute – überwiegend – eine nicht immer heimatliche Heimat in Israel gefunden hat.¹⁷ Über das Buch der Giganten wird man ähnliches erzählen können: In Qumran findet man Fragmente dieser dem Wächterengelbuch im 1 Henoch nahestehenden Komposition, und in Turfan hat man mittelliranische und uigurische Versionen des Gigantenbuches von Mani gefunden, die mit den Qumranfunden zu tun haben. Wie ist Mani an dieses Material gekommen – etwa über die Elchesaiten, bei denen er dem Kölner Mani-Kodex zufolge aufgewachsen ist?¹⁸

Zur Rezeptionsgeschichte der *Parabiblica* gehört auch, daß sie in den Handschriften mit hagiographischer oder homiletischer Überlieferung zusammenfließen: Dabei können sich Adhäsionseffekte mit Kirchenvätern ergeben, die eine reiche homiletische Li-

139–65) und das Testament Salomos, wie ja überhaupt Magie und Astrologie miteinander verwoben sind und oft in ein- und demselben Überlieferungszusammenhang begegnen (viele der im CCAG ganz oder in Auszügen veröffentlichten Texte sind schlichtweg magische Rezepte).

¹⁷ Zur Überlieferung des Test Abr bis hin zu den Falascha vgl. JAN DOCHHORN: Rezension zu »Martin Heide, Das Testament Abrahams. Edition und Übersetzung der arabischen und äthiopischen Version (= Äthiopistische Forschungen 76), Wiesbaden 2012«, Ostkirchliche Studien 65 (2016), 348–62, speziell die Einleitung auf S. 348–53. Die wichtigste Ressource für das Test Abr ist FRANCIS SCHMIDT: *Le Testament grec d'Abraham. Introduction, édition critique des deux recensions grecques, traduction (Texte und Studien zum antiken Judentum 11)*, Tübingen 1986.

¹⁸ Vgl. die Angaben bei JEAN-CLAUDE HAELEWYCK: *Clavis Apocryphorum Veteris Testamenti* (CAVT), Turnhout 1998, § 62 (S. 42–44) und NILS ARNE PEDERSEN: *Observations on the Book of the Giants from Coptic and Syriac Sources*, in: Samuel N.C. Lieu u.a. (Hg.): *Manichaeism East and West* (Corpus Fontium Manichaeorum; *Analecta Manichaica* 1), Turnhout 2017, 185–202, der annimmt, daß Henoch-Überlieferungen auch im syrischen Christentum kursierten, jedenfalls in der Frühzeit (ein Indiz könnte das Wort ܡܢܝ für »Engel« sein, das im Syrischen vielleicht wegen der Wächterengelüberlieferung Verbreitung fand, vgl. ebenda S. 196); von dort könnte sie zu Mani gelangt sein.

teratur hinterlassen haben bzw. denen eine solche Literatur zugeschrieben wurde, etwa Athanasius, Chrysostomus oder Ephraem Syrus.¹⁹ Vielfach weisen auch diese Schriftsteller oder weisen ihnen zugeschriebene Homilien Eigenschaften von *Parabiblica* auf bzw. sind *Parabiblica*;²⁰ besonders das reiche bibelerzählerische Schaffen des syrischen Schriftstellers Jakob von Serug, das über die christlich-arabische Literatur bis nach Äthiopien ausstrahlte und dort auch die äthiopischen Juden erreichte, kann unter dieser Perspektive mit Gewinn betrachtet werden.²¹ Für die *Parabiblica*-Forschung relevant

¹⁹ Beispiele: 1. Die koptische Sammlung »Testamente der drei Patriarchen« = Test III (bestehend aus dem Testament Abrahams, Testament Isaaks und Testament Jakobs) ist für das Fest der drei Patriarchen am 24. Mesôrê bestimmt und hat somit Affinität zur hagiographischen Literatur. Sie ist dem Kirchenvater Athanasius zugeschrieben, und dies erkennbar sekundär (ihre beiden ersten Bestandteile sind auch außerhalb des Kontextes Test III und ohne Zuschreibung an Athanasius überliefert); wir haben es hier mit Rezipientenpseudepigraphie und mit Kirchenväterpseudepigraphie zu tun, vgl. DOEHHORN: Testament Jakobs (wie Anm. 2), 45–46. 2. Die Apokalypse des Mose ist in einem Textzeugen Chrysostomus zugeschrieben worden, vgl. DOEHHORN: Apokalypse (wie Anm. 6), 31–32 (über einen Textzeugen der Apc Mos aus der Pariser Nationalbibliothek). 3. Schaller vermutet, daß sich das Testament Hiobs und eine Sammlung von vier pseudochrysostomischen Hiob-Homilien im Laufe der Überlieferungsgeschichte einander beeinflußt haben, vgl. BERND SCHALLER: Das Testament Hiobs (Jüdische Schriften aus hellenistisch-römischer Zeit 3/3), Gütersloh 1979, 320 (dort Anm. 154). Zu den pseudochrysostomischen Homilien vgl. Mignes *Patrologia Graeca* (MPG) 56, 563–82. 4. Joseph und Aseneth ist in zahlreichen Textzeugen eine Überlieferungseinheit eingegangen mit einer pseudo-ephraemischen Homilie über Joseph, vgl. CHRISTOPH BURCHARD/CARSTEN BURFEIND/UTA BARBARA FINK: Joseph und Aseneth (Pseudepigrapha Veteris Testamenti Graece 5), Leiden/Boston 2003, 30–32. 5. Die Apokalypse des Sedrach, vollständig überliefert in einem Oxforder Codex und teilweise überliefert in einem aus Athen, erscheint in beiden Textzeugen amalgamiert mit einer pseudo-ephraemischen Homilie über die Liebe; abweichend von anderen Forschern vermute ich, daß hier redaktionelle Absicht vorliegt, vgl. JAN DOEHHORN: The Apocalypse of Sedrach, in: Jan N. Bremmer/Veronika Hirschberger/Tobias Nicklas (Hg.): *Figures of Ezra* (Studies on Early Christian Apocrypha 13), Leuven 2018, 205–25.

²⁰ Beispiele: 1. Züge parabiblich-neugestaltenden Erzählens lassen die in der vorhergehenden Anmerkung erwähnten pseudochrysostomischen Hiob-Homilien in MPG 56,563–82 erkennen. Aus einer von ihnen ist ein Hiob-Parabiblicum hervorgegangen, das *uno codice* in Oxford überliefert ist, vgl. DIETER HAGEDORN/URSULA HAGEDORN (Hg.): Keine Narratio in Iob, in: A. Haltenhoff/F.-H. Mutschler (Hg.), *Hortus Litterarum Antiquarum. Festschrift für Hans Armin Gärtner zum 70. Geburtstag*, Heidelberg 2000, 211–18; JAN DOEHHORN (Hg.): *De iusto Job quando venerunt tres amici ut viderent eum* (Oxford, Bodleian Library, Holkham 24 [olim 90], 173v–75r), *Zeitschrift für antikes Christentum* 10 (2007), 187–94. Meines Erachtens ist dieser Text durchaus eine *Narratio in Iob*, nur daß sie nicht als Erzählung entstanden ist, sondern im Wesentlichen das Exzerpt einer überwiegend erzählerischen Passage aus einer Homilie darstellt. 2. Nicht gerade wenige der Ephraem dem Syrer zugeschriebenen Homilien (in Griechisch und in anderen Sprachen) haben parabiblichen/haggadischen Einschlag, so etwa die in Anm. 19 erwähnte Homilie über Joseph und Pseudo-Ephraem, *De Commoratore Abrahæ et Saræ in Aegypto* nach HAELEWYCK: CAVT (wie Anm. 18), § 90 (S. 62), die wohl auf arabisch und sicher auf äthiopisch, auch bei den Falascha, überliefert ist, vgl. DOEHHORN: Testament Jakobs (wie Anm. 2), 19–20; 24–33 passim. Griechische Ephraem-Homilien, die in diesem Zusammenhang interessant sein könnten, sind: *Sermo in Daniele prophetam, et in sanctos tres pueros; et in eum qui dicit: »Tempora mala sunt, salvari nequeo«*; *Sermo de Cain, et de Abel caedo*; *Sermo I in Abraham et Isaac*; *Sermo II in Abraham et Isaac*; *Sermo in Abraham*.

²¹ Zu Jakob von Serug vgl. ANTON BAUMSTARK: *Geschichte der syrischen Literatur mit Ausschluss der christlich-palästinensischen Texte*, Bonn 1922, 148–58. Jakob von Serug zugeschrieben ist auch eine Erzählung vom Tod Aarons, die bei den Falascha überliefert ist, vgl. HAELEWYCK: CVAT (wie Anm. 18), § 143 (S. 107), ferner der in Äthiopien weitverbreitete Dersana Sanbat, vgl. MAX WURMBRAND: *Le »Dersana Sanbat«*. Une homélie attribuée à Jacques de Saroug, *L'Orient Syrien* 8 (1963), 343–94, von

sind auch große historiographisch angelegte Werke, die zugleich Bibelnacherzählung sind, etwa im griechischen und slavischen Bereich die *Palaia historica* (CVAT [wie Anm. 18], § 277), im slavischen Bereich die Tolkovaja Paleja, in der syrischen Literatur die Schatzhöhle (CVAT 11) oder das Buch der Biene und Kebra Negast in der äthiopischen Literatur (das dort entscheidend relevant wurde für die Legitimation der salomonischen Dynastie ab dem 13. Jahrhundert).²² Nicht zu vernachlässigen ist auch der Bereich der Folklore: Mündliches Erzählgut über Adam gibt es auch auf Neumandäisch (vgl. Anm. 14), Folkloristisches zu Salomo, das der Salomolegende von Kebra Nagast ähnelt, auch auf Tigre²³, und apokryphische Folklore aus Bessarabien ist gerade kürzlich von Florentina Badalanova Geller dokumentiert worden.²⁴

Parabiblica können, wie sich bereits vielfach angedeutet hat, unterschiedlichen Zeiten entstammen: Schon die ältesten Bestandteile des 1 Henoch sind *Parabiblica*, auch wenn die Thora, mit deren Erzählgut sie sich überlappten, zur Zeit ihrer Entstehung noch kein völlig abgegrenztes Profil erhalten haben mag (aber hat sie das denn je?). Als *Parabiblicum* haben ebenso die biblischen Chronikbücher zu gelten: *Parabiblica* sind nicht notwendigerweise außerkanonisch; das erste Henochbuch ist es ja auch nicht, zumindest nicht in Äthiopien.²⁵ Zu den *Parabiblica* können aber auch sehr späte Literaturwerke gehören, so etwa Falascha-*Parabiblica*, die auch dann, wenn sie – wie gewöhnlich – aus der christlich-äthiopischen Überlieferung stammen, zumeist nicht weiter zurückreichen als in die zweite Periode der äthiopischen Literatur (nach der Gründung der salomonischen Dynastie im 13./14. Jahrhundert nach Christus).²⁶

dem in irgendeiner Weise das wohl wichtigste Werk der Falascha, Teezâza Sanbat, abhängen wird, vgl. STEVEN KAPLAN: Te'ezâza Sanbat. A Beta Israel Work Reconsidered, in: Shaul Shaked/David Shulman/Gedaliahu Stroumsa (Hg.): Gilgul. Essays on Transformation, Revolution and Permanence in the History of Religions Dedicated to R.J. Zwi Werblowsky, Leiden 1987, 107–24. Teezâza Sanbat ist ein Panoptikum biblischer Halakha und Haggada; rezeptionsgeschichtlich ergibt sich hier klar ein Zusammenhang zwischen *Homiletica* und *Parabiblica* – mit der interessanten Note, daß christliche Homiletik hier in jüdisch-parabibliche Literatur übergang.

²² Zum Buch der Biene des Salomon von Bosra (13. Jh.) vgl. BAUMSTARK: Geschichte (wie Anm. 21), 309, zu Kebra Nagast vgl. IGNAZIO GUIDI: Storia della letteratura etiopica, Rom 1932, 45–47; PAOLO MARRASSINI: Art. Kəbrä nəgāst, Encyclopaedia Aethiopica 3 (Wiesbaden 2007), 364–68.

²³ Vgl. ENNO LITTMANN (Hg.): The Legend of the Queen of Sheba in the Tradition of Axum (Bibliotheca Abessinica 1), Leiden/Princeton 1904. Vgl. das Vorwort auf pp. IX–XI daselbst: Littmann erhielt den Text von R. Sundström, für diesen hat ihn ein »evangelist« vom Stamm der Mensa in Gheleb schriftlich niedergelegt, der sie wiederum von einem Angehörigen der Bet-Dyuk hatte, und dieser will sie in Axum gehört haben. Folkloristische Parallelen, ebenfalls aus Äthiopien, werden auf S. 11 aufgeführt.

²⁴ Vgl. FLORENTINA BADALANOVA GELLER: Kniga suščaja v ustach. Folklorijaja Biblija Bessarabskich i Tavričeskich Bolgar, Moskau 2017 (Hinweis von Christfried Böttrich).

²⁵ Zum äthiopischen Bibelkanon vgl. PETER BRANDT: Geflecht aus 81 Büchern. Zur variantenreichen Gestalt des äthiopischen Bibelkanons, Aethiopica 3 (2000), 79–115. In Kanonverzeichnissen erscheint der 1 Hen selten, wohl aber in Bibelhandschriften (ebenda 100). Er findet sich auch in einer altäthiopisch-amharischen Vollbibel aus dem 20. Jahrhundert (eine Offset-Kopie der ursprünglichen Handschrift ist zugänglich unter »Ethiopian Manuscript Microfilm Library« (EMML), Nr. 720; 673; 739; in ihr ist die ursprüngliche Reihenfolge der Bücher rearrangiert – mit der Folge, daß ein separater Apokryphenband mit unter anderem 1 Hen geschaffen wurde (wohl unter westlichem Einfluß), vgl. ebenda 111–12. In der von Haile Selassie veranlaßten amharischen Kaiser-Bibel stehen das Jubiläenbuch und 1 Henoch zwischen den Chronikbüchern und Esra, vgl. ebenda 112.

²⁶ Zum sekundären Charakter der Falascha-Literatur vgl. STEVEN KAPLAN: The Beta Israel (Falasha)

Der Begriff *Parabiblica* läßt auch eindeutig neuzeitliche Literatur zu, etwa das Buch Mormon, das ja schon äußerlich wie eine Bibel aussieht und auch überwiegend bibelbezogen erzählt. Es wäre ganz sicher auch nicht sinnvoll, das Forschungsinteresse mutmaßlichen oder erwiesenen Fälschungen gegenüber zu verschließen:²⁷ Der Benanbrief, ein Leben Jesu in deutscher Sprache, dessen koptisches Original verschollen ist, herausgebracht durch Max Ernst Edler von der Planitz, gefällig romanhaft und der Gemütslage eines liberalen Protestantismus mit Bedürfnis nach sicherem (!) historischen Grund unter den Füßen freundlich entgegenkommend²⁸, kann hier ebenso genannt werden wie ein fragwürdiger koptische Fetzen, den es tatsächlich gibt und in dem – didaktisch dem Trend zur visuellen Verdeutlichung in der akademischen Lehre vorausgreifend oder entsprechend – der Hinweis auf eine Ehefrau Jesu etwas deutlicher zu erkennen ist als der Rest des Textes; er hat wohlwollende Aufnahme bei Experten, unter anderem in Boston, gefunden und ist auf jeden Fall parabiblich, wie auch immer die Datierungsfrage zu entscheiden ist.²⁹ Auch echte Jesus-Erzählungen aus der Forschungsliteratur muß man wohl nicht unberücksichtigt sein lassen; vieles von dem, was in Albert Schweitzers berühmter Darstellung zur Leben-Jesu-Forschung referiert wird, erinnert an »apokryphes« Erzählen oder Haggada; so werden in den Werken von Karl Friedrich Bahrdt über Jesus (1782; 1784–1792) ähnlich wie in der Haggada Lücken gefüllt, wenn etwa beim Brotvermehrungswunder, welches – störend für den Rationalisten – das Woher der Brote offenläßt, dem Heiland die Brote aus einer Höhle angeliefert werden, von Essenern, unsichtbar für die Volksmenge gleichermaßen wie für die Apostel (aber nicht für Bahrdt).³⁰

in Ethiopia. From Earliest Times to the Twentieth Century, New York/London 1992, 73–77, ferner das Beispiel in Anm. 21 des vorliegenden Artikels.

²⁷ Zum Verhältnis zwischen Fälschung und Parabiblizität bzw. Apokryphizität (zur Begriffsvielfalt s.u.) vgl. TONY BURKE (Hg.): *Fakes, Forgery and Fiction. Writing Ancient and Modern Christian Apocrypha*. Proceedings from the 2015 York University Christian Apocrypha Symposium. Foreword by Andrew GREGORY, Eugene (Oregon) 2017.

²⁸ Zum Benanbrief vgl. die Dokumentation bei DOCHHORN: *Testament Jakobs* (wie Anm 2), 63 (dort Anm. 87) sowie ferner: JAN DOCHHORN: *Gefälschte Entdeckungen – ein Werkstattbericht* (einschbar auf meiner Akademia-Seite).

²⁹ Das umstrittene koptische Fragment ist im Internet mühelos einzusehen, vgl. etwa www.uni-muenster.de/news/view.php?cmdid=2966. Besonders deutlich ist auf ihm das Wort *ⲧⲁⲓⲙⲉ* (»meine Frau«) zu erkennen, mit dem Jesus Maria als seine Frau bezeichnet (wohl Maria Magdalene); dieses war dann auch der Auslöser des mit dem Fragment verbundenen Hypes. Es ist Karen King zugespielt worden, und sie hat es veröffentlicht, vgl. KAREN L. KING: »Jesus said to them „My Wife...“: A New Coptic Papyrus Fragment, *Harvard Theological Review* 107 (2014), 131–59. Sie hat die Authentizität zunächst verteidigt, vgl. KAREN L. KING: Response to Leo Depuydt, »The Alleged Gospel of Jesus's Wife: Assessment and Evaluation of Authenticity«, *Harvard Theological Review* 107 (2014), 190–93. Zu den Argumenten gegen die Authentizität vgl. die Aufsätze in *New Testament Studies* 61, Heft 3 (2015). Vgl. die umfassende Dokumentation bei Wikipedia im Artikel »Evangelium der Frau Jesu«. Zur Provenienz vgl. ARIEL SABAR: *The Unbelievable Tale of Jesus' Wife*, *The Atlantic* 2016/7 (www.theatlantic.com/magazine/archive/2016/07/the-unbelievable-tale-of-jesus-wife/485573/), der Walter Fritz, einen ehemaligen Ägyptologie-Studenten mit einer bewegten Biographie als den Besitzer des Papyrus identifiziert hat und gute Gründe sieht, ihm auch die Verfälschung zu attestieren. King hat ihre Ansichten zur Authentizität des Papyrus offenbar revidiert, vgl. ARIEL SABAR: *Karen King Responds to the »Unbelievable Tale of Jesus' Wife«*, *The Atlantic* 2016/6 (www.theatlantic.com/politics/archive/2016/06/karen-king-responds-to-the-unbelievable-tale-of-jesus-wife/487484/).

³⁰ Zu Bahrdt vgl. ALBERT SCHWEITZER: *Geschichte der Leben-Jesu Forschung*, Tübingen 1984 (Nachdruck der 7. Auflage in einem Band), 79–84, zur Brotvermehrung ebenda 82.

Moderne Bibel-Haggada ist vielfach wohl auch das Leben-Jesu Buch von Ernest Renan, dem Schweitzer den fast schon justitiablen Vorwurf gemacht hat, er habe seinen »charmanten Tischler« aus Galiläa mitsamt den »schönen Marien« »aus den Schaufenstern der christlichen Kunsthandlungen der Place St. Sulpice gestohlen«.³¹ Ebenso zu erwähnen ist – immerhin als Dokument einer neuen Religion – das Jesus-Buch des Dr. Otoman Zar-Aduscht Hanish, des Propagandisten der Mazdasnan-Religion, der Jesus mit Zarathustrischem amalgamiert (und mit Elementen zeitgenössischer Religiosität wie zum Beispiel Atemübungen, Diäten etc.).³² Vielleicht kann auch der Roman des Thomas Mann über Joseph und seine Brüder seinen Platz in der *Parabiblica*-Forschung finden oder gar die Josephslegende von Richard Strauss (der eine Programmskizze des Hugo von Hofmannsthal zugrunde liegt), wenngleich sie überwiegend aus Musik besteht.

Freilich stellt sich spätestens hier die Frage, inwieweit der Begriff Parabiblizität hier nicht eher greift denn die Klassifikation eines Werks als *Parabiblicum*: Parabiblizität liegt vor, wenn Techniken des Bibelbezugs begegnen, während für ein *Parabiblicum* vielleicht auch ein biblisches Moment in Pragmatik und Genre zu erkennen sein muß, indem etwa biblische Techniken der Autorschaftskonstruktion eine Fortsetzung finden (keines der biblischen Bücher hat einen Autor, wie wir es in griechischer und dann westlicher Literaturproduktion kennen; eine interessante Ausnahme bildet das Buch Sirach; s.u. § II,4).

Bei allem Interesse für Neuere: Eine Schwerpunktsetzung auf Antike und Mittelalter wird es bei der neugegründeten Reihe dennoch geben; dies deutet schon der Herausgeberkreis an: Wir sind nicht Experten für liberalen Protestantismus, kreative Archäologie oder Neo-Gnosis. Hervorzuheben ist aber die Flexibilität des Begriffs *Parabiblica*: Es läßt sich unter diesem Leitwort einiges Interessante unternehmen, und man kommt kulturgeschichtlich weit herum.

II. Konkurrierende Begriffe

Die mit dem Begriff *Parabiblica* erfaßte Literatur wird anderswo unter anderen Bezeichnungen verhandelt, und das wird sich wahrscheinlich nicht ändern (terminologischer Pluralismus ist nicht nur ein Problem, sondern ermöglicht auch Multiperspektivität):

³¹ Zu Renan vgl. SCHWEITZER (wie Anm. 30) 207–18; zum Vorwurf, er habe sakralen Kitsch gestohlen, ebenda 208. Besondere Freude bereitet Schweitzer das Maultier, auf dem Jesus Renan zufolge nicht nur in Jerusalem ritt, »diese[s] im Orient so sanfte[] und sichere[] Reittier, dessen großes und schwarzes Auge, mit langen Wimpern beschattet, viel Sanftmut hat«. Das »langbewimperte Maultier« taucht im Renan-Referat von Schweitzer immer wieder auf; gegenüber der Vorlage hat es möglicherweise an Gewicht gewonnen, falls diese Konventionsmetapher hier erlaubt sein sollte. Kitsch begegnet mir in den älteren *Parabiblica* eher selten; sie sind – nach meinem ästhetischen Empfinden – oft eher grotesk süßlich, was immer solche Wahrnehmungen auch für die Sache selbst bedeuten mögen.

³² Vgl. OTOMAN ZAR-ADUSHT HANISH: Yehoshua Nazir. Jesus the Nazirite. The Life of Jesus, Los Angeles (California) 1917, vgl. hierzu ADOLF JÜLICHER/ERICH FASCHER: Art. Benanbrief und ähnliche Leben-Jesu-Fälschungen, *Die Religion in Geschichte und Gegenwart* 1 (Tübingen 1927), 886–88, speziell 887–88.

1. Nicht selten ist von Apokrypha die Rede, wenn an Biblischem orientierte Erzählungen gemeint sind, oder von Apokryphizität zur Bezeichnung dessen, was hier mit dem Begriff Parabiblizität belegt ist. Dabei wird es sicher bleiben: Es gibt beim Verlag Brepols die Zeitschrift »Apocrypha«, und es erscheint in demselben Verlag die Reihe »Corpus Christianorum. Series Apocryphorum«; beide Publikationsorgane sind parabiblichen Texten gewidmet. Doch der Begriff »apokryph« weist Konnotationen auf, die im gegebenen Zusammenhang stören können und es geraten erscheinen lassen, ihm einen anderen mindestens zur Seite zu stellen, der ohne diese Störungsmomente auskommt: »Apokryph« (ἀπόκρυφος) ist traditionell der Gegensatz zu »kanonisch« (ähnlich wie die griechischen Termini νόθος und ἀντιλεγόμενος)³³, und damit sind kanontheoretische Implikationen gesetzt: Die biblischen Chronikbücher erscheinen exkludiert. Und was sollen wir mit dem 1 Henocho und dem Jubiläenbuch machen, die in der äthiopischen Kirche biblisch sind (vgl. Anm. 25) – oder mit der *Assumptio Mosis*, die bei alexandrinischen Kirchenvätern wahrscheinlich einen ähnlich (proto-)kanonischen Status innehatte wie der Judasbrief?³⁴ Im protestantischen Bereich überlappt sich der Begriff auch mit der Bezeichnung für Sondergut der Vulgata-Überlieferung, das durch *Hebraica veritas* nicht gedeckt ist und daher von Luther aus dem Kanon exkludiert wurde, aber dennoch für »nützlich und gut zu lesen« befunden wurde; für die neue Lutherbibel von 2017 haben Kirche und Wissenschaft (in Gestalt eines Übersetzerteams) ihnen liebevolle Aufmerksamkeit geschenkt, und es scheint, daß man ihren Wert unter Protestanten neuerdings stärker zu schätzen weiß.³⁵

³³ Νόθος bedeutet herkömmlich »von falscher Herkunft«, ἀντιλεγόμενος »umstritten« und ἀπόκρυφος »geheim«, womit auch eine positive Charakterisierung verbunden sein kann, vgl. GEOFFREY WILLIAM HUGO LAMPE: *A Patristic Greek Lexicon*, Oxford 1961 (¹²1995), 154–55 (s.v. ἀντιλέγω); 198–99 (s.v. ἀπόκρυφος); 918 (s.v. νόθος). Zum Sprachgebrauch bei Euseb ist einschlägig *Historia Ecclesiastica* III,25 (SCHWARTZ/MOMMSEN I, 250–253), wo mit Bezug auf das Neue Testament als ὡμολογούμενα die kanonischen Bücher bezeichnet werden und als ἀντιλεγόμενα, γνῶριμα δὲ οὖν ὅμως τοῖς πολλοῖς (»umstritten, aber gleichwohl der Mehrzahl bekannt«) Jak; 2 Petr; 2–3 Joh; Judas, während es dann heißt, daß unter die νόθα auch die Schrift über die Taten des Paulus, der Hirte etc. gerechnet werden sollten (ἐν τοῖς νόθοις κατατετάχθω καὶ τῶν Παύλου πράξεων ἡ γραφή ὃ τε λεγόμενος Ποιμὴν κτλ.). Es sieht so aus, als werde bei den Nicht-Homologumena differenziert zwischen weithin anerkannten, von Euseb aber abgelehnten Schriften, und solchen, die nicht eigens als besonders bekannt bezeichnet werden. Zur Verwendung des Wortes ἀπόκρυφος bei Euseb vgl., Eccl Hist IV,22,9 (SCHWARTZ/MOMMSEN I,372–373), wo er über Hegesipp berichtet, dieser habe über sogenannte apokryphe Bücher behauptet, es seien einige von ihnen zu seiner Zeit durch Häretiker verfaßt worden. Mit dem Wort »apokryph« kann hier ein positiver Anspruch verbunden sein, den Hegesipp widerlegt. Im engeren Sinne kanontheoretisch verwendet den Begriff die Synopse des Athanasius; vgl. den Text bei THEODOR ZAHN: *Geschichte des Neutestamentlichen Kanons* (2 Bände), Erlangen/Leipzig 1888–90, II, 302–19, speziell 317. Sie unterscheidet mit Blick auf das Alte Testament zwischen Antilegomena (*Sapientia Salomonis*, Sirach etc.) und Apokryphen (Henocho, Patriarchen, Gebet Josephs etc.): Erstere sind Werke, die in Septuagintahandschriften vorkommen, letztere solche, denen in der griechischen Kirche kein Erfolg beschieden war. Beim Neuen Testament grenzt dieselbe Synopse indes ohne Differenzierung Apostelakten, Didache und Klementinen als Antilegomena aus, so daß fraglich bleibt, wieviel dem Autor der Synopse angesichts des Nichtkanonischen an begrifflicher Differenzierung gelegen war.

³⁴ Zu diesem Thema bereite ich eine Studie vor.

³⁵ Vgl. hierzu MARTIN RÖSEL/CHRISTFRIED BÖTTCHER (Hg.): *Die Apokryphen der Lutherbibel. Einführungen und Bibeltexte*, Stuttgart/Leipzig 2017.

Stellenregister

Altes Testament

Gen

3	2
17:16	167
21:27–29	134

Ex

4:24–26	2
16:8	132
25:16	124
25:21	124
31:18	124
32:15	124
34:19	124
40:20	124

Lev

13–14	128
20:14	126
21:19	126

Num

5:11–31	127
5:24	127

Dtn

9:9	124
9:11	124
9:15	124
19:18–21	127
22:22	126
27:5	262

Jos

21:17	123
-------	-----

Ri

5:10	144
10:4	144
12:14	144

1 Sam

16:14–23	252
----------	-----

1 Kön

2:12	99, 130
2:35a–o	248
2:46a–l	248
3:4–5	99, 123
3:5	248
3:6–9	99, 124
3:11–13	99, 142
3:15	99, 124
3:16	124
3:16–21	99, 125
3:22–28	99, 125
3:26	125, 154
4:21	133, 138
4:24	99, 138
4:31	99, 138
4:34	99
5:1	248
5:10	248
5:12	248, 253
5:13	248, 262
6:1–38	133
6:7	262
8–9	99
8:9	124
9:2	123
10:1–10	130
10:1–13	99
10:14–22	249
10:21–29	248
11:1–8	130
11–14	99, 124
17:1	137
17:6	132

2 Kön

5:7	99, 128
-----	---------

1 Chr

16:39	123
21:29	123
22:9	249

2 Chr

1:3	123
1:7	248
1:7–13	123
3:1–17	133
5:10	124
6:28	248
9:1–9	130
9:13–22	249
35:4	248

Est, Jdt

	151
<i>Tob</i>	151
6:6–8	256

2 Makk

2:9	248
-----	-----

4 Makk

18:8	137
------	-----

Ps

2	270
2:10–12	270
9:34b–15:5b	23, 25
72	248
91	250
117:22 LXX	53
127	248

Spr

	150–51
1:1–9	174
1:10–19	175
1:10–33	175
1:20–33	175
2:1–16	175
2:16–3:17	175
3:18–23	176
3:24–4:9	175
4:10–19	175
4:20–5:17	175
8:4–11	176
8:11–31	175
8:22–31	174
8:33–36	175
9:1–12	175
10:1–19	175
10:20–25	174
10:27–11:2	175
11:7–13	174
11:30–12:4	175
12:5–24	175

12:25–13:3	176
14:27–15:4	175
15:4–19	175
15:32–16:21	175
18:10–23	175
19:3–19	175
20:6–15	176
22:22–23:14	175
23:11–18	174
23:15–31	175
24:15–25	175
24:28–34	175
25:2–15	175
28:10–29:1	175
29:2–6	174
29:7–15	175
29:19–28	175
30:1–8	175
30:1–14	175
30:15–31:9	175
31:10–28	175
31:30–32	176

Koh 150–51, 187

Hld 150–51, 187
8:6 130

Weish 150–52, 173–78, 180,
253–54, 258

1:1	270
1:1–2:4	175
1:12	175
2:12–18	175
2:12–23	175
3:1–8	176
4:8–12	174
5:1–17	176
6:1–5	270
7:15–29	175
7:20	253–54
7:20–22	253
7:21	254
8:2–4	176
9:1–19	176
14:1–7	176
14:11–15:3	175

Sir

47:18–22	249
----------	-----

Am

8:14	137
------	-----

<i>Jes</i>		46:18	167
2:8–9	245		
40:15	74	<i>Ez</i>	
41:25	167	9	130
		42–48	133
<i>Jer</i>			
23:7 (LXX)	137	<i>Dan</i>	
46:13–24	167	3:46 o'θ'	45
46:17	167	4:1	167

Neues Testament

<i>Mt</i>		8:5	126
9:34	142	11:1–44	126, 154
12:22–30	267	12:2	126
12:24	188, 268		
12:29	270	<i>Apg</i>	
12:42	270	1:12–14	24, 30
		19:14–17	268
<i>Mk</i>			
1:24	266	<i>2 Cor</i>	
3:22	188, 245, 268	2:13–15	24, 30
3:22–27	267		
3:23	269	<i>Gal</i>	
3:27	270	4:3	208
5	254, 256	4:9	208
<i>Lk</i>		<i>Eph</i>	
10:18	241, 266	6:12	208
10:38–42	126, 154		
11:14–23	267	<i>Kol</i>	
11:15	188, 268	2:8	208
11:21–22	270	2:20	208
11:31	270		
<i>Joh</i>		<i>Jak</i>	
2:20	132	2:19	266
5:2	193	<i>Offb</i>	
5:2–3	193	7:2	130
		13:10	189

Parabiblica

Alttestamentlich		15:11–12	254
<i>1 Henoch</i>		15:12	256
7	256	40:7	256, 266
10:4	257	40:9	266
10:9	256	53:3	256
10:11	257	54:6	256

<i>Apocalypsis Moysi</i>	2, 27, 185, 188	4:1	74, 76
43:4	190–91, 266	4:2	233, 267
		4:4	75
<i>Assumptio Moysi</i>	10	4:12	31, 76
		5:3	256
<i>Caverna Thesaurorum</i>		5:4	76
7		5:8	31
		5:9	74, 76
<i>Historia de Melchisedech</i>		5:10	256
14		5:12	254
		6:2	256
<i>Hygromantia Salomonis</i>		6:3	73, 76, 256
246		6:4	257
		6:5	255
<i>Kebra Negast</i>	7, 97	6:8	76
		6:9	257
<i>Liber Antiquitatum Biblicarum</i>		7:1	76
2		7:4	76
60:2–3	252	7:5	77, 253
		7:7	77
<i>Liber Jubilaeorum</i>		8:3	77
2		9:8	189, 267
10	190, 270	10:1	233
10:8	256	10:11	77
48:2–3	2	11:4	74
		11:6	30, 254
<i>Narratio Zosimi</i>	2, 16	12:2	77
		12:3	77
<i>Palaia historica</i>	7	12:6	77
		13:1	233
<i>Paralipomena Jeremiae</i>		13:3	77
14		13:4	73
		15:1–6	189
<i>Salomo et Thabor</i>	149, 154	15:4–5	233
		15:7–12	189–90
<i>Testamentum Abrahae</i>		15:7–15	183
14, 183, 185, 188		15:8	190, 255, 259
<i>Testamentum Job</i>	2	15:9	190–91, 255
		15:10	260
<i>Testamentum Salomonis</i>		15:13	190
1:1	30	15:13–15	189–90
1:1–2	184	15:14	233
1:1–12	185	16:1	233, 255
1:3	184	16:3	267
1:4	30	16:4	77
1:5	254	16:7	255
1:5–7	184	17:1	76, 256
1:8–11	184	17:3	74
1:11	254	17:4	188
1:11–14	184	18:1	74, 232
2:1	233	18:1–3	232
2:2–4	221	18:1–5	234
2:4	75	18:4	76, 162
2:9	267		
3:1–4	254		

18:4–40	221, 231–32		187, 229
18:8	76	N	73–74, 77, 187, 191, 229
18:8–10	221	O	73
18:9	75	P	55, 73–74, 77, 229
18:10	75, 77	Q	21, 55, 73
18:11	75	R	21, 55, 73
18:12	75, 77	V	73
18:13	75, 226	W	73
18:15	75–76, 226		
18:16	72, 75–76, 226	Rezensionen des Test. Sal.	
18:17	75–76, 78	A	V, 29, 31, 73–76, 184
18:18	76	B	V, 73, 184
18:20	75	C	V, 73
18:21	72, 75		
18:22	78, 230	<i>Testamentum XII patriarcharum</i>	
18:24	77		15
18:25	76	<i>Tolkovaja Paleja</i>	7, 155
18:26	76		
18:27–28	227	Neutestamentlich	
18:28	31, 228		
18:29	31, 229	<i>Acta Andreae et Bartholomaei</i>	
18:31	231		28
18:37	229		
18:38	229	<i>Acta Philippi</i>	
18:41–42	255, 258	11:6	261
20:6–18	266	<i>Evangelium Judae</i>	3
20:14–17	255		
21:9	255	<i>Narratio Josephi de Arimathaea</i>	
22:1–3	253		187
22:19	30		
22:20	188	<i>Pistis Sophia</i>	3
24:3	252		
24:3–5	255	<i>Protevangeliium Jacobi</i>	
25:2	256	15–16	154
25:7	255	16:1	154
25:10	191		
26:1–7	184	<i>Vita Johannis Baptistae</i>	
26:4–5	VII		157
26:5	261		
26:6–8	190	Nag Hammadi	
26:6–10	190		
26:7	190		
26:8–10	184, 187, 189–90	<i>Apocalypse of Adam</i>	
		78.27–79.14	259
Handschriften des Test. Sal.		<i>Apocryphon of John</i>	
D	21, 55, 184		218, 221
E	184		
G	21, 55	15.26–29	222
H	31, 55, 73–74, 76,	15.29–35	222
	191, 229	17.7, 29–30	224
I	29, 31, 55, 73–74, 187		
K	V, 21, 31, 55	<i>Hypostasis of the Archons</i>	
L	31, 55, 73–74, 76,		267

Testimony of Truth

	192	39	3
30.18–23	259	50	154
69.7–29	259	76	187
70.1–24	192	183	157
70.4–19	259	238	28
		250.i	261
<i>BHG</i>			<i>CAVT</i>
24–25	28		
614	29	1.i	2, 27, 185, 188, 190–91, 266
780	29		
1004	28	11	7
1018	26	61	254, 256–57, 266
1039–41	29	88	14, 183, 185, 188
1144	28	95	14
1421	25	118	15
1577	26	131	2, 252
1609	25	132	2, 190, 256 270
1744	26–27	134	10
2056	28	161	246
2389	21	162 (→ <i>Test. Sal.</i>)	278–80
2390	29	166	2, 16
		207	2
		225	14
	<i>CANT</i>	277	7
28	3		

Koran

21:81–82	253	34:12–13	253
27:17	253	38:36–37	253

Judaica / Rabbinica

Flavius Josephus

Antiquitates Judaicae

VI,166–69	252	VIII,47	252, 254
VIII,2,1	123–24	VIII,48	252, 254
VIII,2,2	124	VIII,49	252
VIII,2,5	130	<i>Bellum Judaicum</i>	
VIII,3,1–9	133	II,142	214, 241
VIII,4,1	124	VI,438	249
VIII,4,1,5	144		
VIII,6,5–6	130	Mišnah	
VIII,7,2	133	<i>Sot 1–7</i>	127
VIII,44	253		
VIII,45	253	Talmud	
VIII,46	252	<i>b. Giṭṭin 68a</i>	135
VIII,46–48	266		
VIII,46–49	242, 252	<i>b. Giṭṭin 68a–b</i>	241, 261
		<i>b. Giṭṭin 68b</i>	262
		<i>b. Shebu. 15b</i>	250

<i>b. Soṭah 48b</i>	262	<i>Canticum Rabbah</i>	
<i>b. Sukkah 53</i>	192	1.5	262
<i>y. Shabb. 6.8b</i>	250	1.9	124
<i>y. Erub. 10.26c</i>	250	<i>Midr. Pss</i>	
Targum		78:12	262
<i>Ps.-Jonathan ad Gen 2:7</i>		91:1	250
191		<i>Pesiq. Rabbati</i>	
<i>Sheni ad Esther 1</i>		6.7	262
262		14	124
Midrashim und andere Rabbinica		<i>Pirque Rabbi Eliezer</i>	11
<i>Bereshit Rabbati</i>	257		191
<i>Genesis Rabbah</i>		<i>Sepher Ha-Razim</i>	
14.9	191		262
<i>Exodus Rabbah</i>		<i>Tanḥuma, Qidd. ad Lev 19</i>	
52.4	262		191
<i>Numeri Rabbah</i>		<i>Yalquṭ Shimoni</i>	257
11.3	262		

Qumran

1QM 13:11	251	4Q398	250
3Q15	250	4Q444	250
4Q196	256	4Q510–511	250
4Q197	256	4QMMT	250
4Q245	250	11Q11	249–51
4Q247	250	11QPs ^a 27:9–10	250
4Q385a	250	11QT 30–42	249
4Q397	250	CD 16:5	251

Patristische und Byzantinische Quellen

Athanasius		<i>Dialogus Timothei et Aquilae</i>	
<i>Narratio de cruce seu imagine</i>		VII, 54, 261	
<i>Berytensi</i>	29	9.11–13	261
Athenagoras		Egeria	
<i>Legatio pro Christianis</i>	24–25	<i>Itinerarium</i>	
256		37.3	193, 260
<i>Breviarius de Hierosolyma</i>		Eusebius	
193, 260		<i>De diapsalmate</i>	27
A1	261	<i>Praeparatio evangelica</i>	
A2	260	9.30.1–34.18	249
		9.34.11–20	249

Eutychius Alexandrinus
Annales 124, 130, 133

Germanus I.
Orationes 30

Hieronymus
Commentaria in Isaiam
 1.55 245

Hippolytus
Commentarius in Danielelem
 45

Irenaeus
Adversus haereses
 1.29 222
 1.29–30 230

Isidorus Hispalensis
Etymologiae
 12.7.42 75

Itinerarium Burdigalense
 261
 21:5–9 193

Johannes I. Thessalonicensis
Homilia de dormitione Mariae
 28

Josephus Bryennios
Consolatio ad monachos Cretenses
 74

Justinus Martyr
Apologia 5 256

Lactantius
Divinae institutiones
 2.15 239

Manuel Malaxos
Nomocanon
 710 79

Matthaeus Myrensis
Vita Parascevae junioris
 25

Oratio anonyma 26

Origenes
Contra Celsum
 8.58 214, 243
 8.59–64 216

De diapsalmate 27

Pachomius Rusanos
Sermones contra haereticos
 74

Passio Procopii 26

Petrus Diaconus
De locis sanctis
 107.13–14 193

Prolegomena in Psalmos
 27

Symeon Metaphrastes

Vita Mamantis 26

Vita Sabae 25

Tertullianus
Adversus Iudaeos
 13.26 193
De Baptismo
 5.5 193

Vita Eugenii et Mariae
 29

Vita Macarii Romani
 28

Vita Marci Atheniensis
 29

Vita Theodori 26

Pagane Quellen

Aretaeus		<i>Papyri Graecae Magicae</i>	
<i>De causis et signis</i>	74	1:345–47	229
		2:100	229
		4:131	74
Claudius Ptolemaeus		4:1227–64	230
<i>Tetrabiblos</i>		4:2850	229
3.11–14	216	5:54–69	228
3.12217		7:462–660	228
Hephaestio Thebanus		7:594–99	229
<i>Apotelesmatica</i>	206, 217	12:72	229
1.1.13–14	231	12:187	229
1.1.51	231	12:287	230
2.18.70–6	207, 231	12:290	229
		13:1–29	231
Hermetica		13:734–1077	231
<i>Hermes an Asclepius</i>	218	13:815–18	230
		16:1–75	229
<i>Liber Hermetis</i>	220	25:15	230
Poimandres	267	42:7	229
		59:1–15	229
Herodotus		67:1–24	229
<i>Historiae</i>		83:1–20	230
1.56252			
Julius Firmicus Maternus		Plato	
<i>Mathesis</i>	205	<i>Res publica</i>	
2.4.4–5	206	382e	73
4.22.2	206		
Manilius		Porphyrius	
<i>Astronomica</i>		<i>Epistula ad Anebonem</i>	
2.453–65	216	2.12b–c	205
4.294–386	204		
4.577	221	Stobaeus	
4.597	221	<i>Excerptum VI</i>	
4.696–711	216	1.21.9	220

Handschriftenregister

<i>Athen</i>					
EBE 825	V, 59		<i>Monastery of Anbā Maqāryūs</i>		
EBE 2011	V, 81		Dayr Abū Maqār 41		149
<i>Athos</i>			<i>Monastery of Mār Minā</i>		
Andreu 73	21, 55		Dayr Mār Minā 120		152
Dionysiu 132	21, 55		<i>Oxford</i>		
Iviron 1497	24		Bodl. Libr. Baroccianus 223		27
Iviron 1525	24		Bodl. Libr. Holkham gr. 82		55
Iviron 1530	24		<i>Paris</i>		
Iviron 1538	24		BnF, arab. 28		158
Iviron, Ath.-1	172–73		BnF, arab. 214/6		95,
Kutlumuſiu 33	24				149–50,
Kutlumuſiu 148	21, 55				152, 163
Laura I 48	16		BnF, gr. 38		55
Laura Θ 20	59		BnF, gr. 1174		28
Panteleemon 299	16		BnF, suppl. gr. 500		29, 55
<i>Bukarest</i>			BnF, syr. 194		186
Biblioteca Academiei Române, gr. 580	16		BnF, syr. 195		158
<i>Kairo</i>			<i>Rom</i>		
Coptic Museum 31	151		Vat. arab. 448		95, 149–50,
Coptic Museum 67	151, 163				152–53, 163, 186
<i>Gori</i>			Vat. Arch. Cap. S. Pietro C. 154		21
SMGHEM 6034/14	178		Vat. gr. 770		VII
<i>Grottaferrata</i>			Vat. gr. 1700		21, 55
Cryptensis A. δ.VI (gr. 389)	VII		Vat. gr. 1871		21
<i>Jerusalem, Gr. Orth. Patr.</i>			<i>Sofia</i>		
Georgian Ms. 44:10	176		EHAI 881		21, 55
Georgian Ms. 113	172		<i>Tbilisi</i>		
Ἀγίου Στᾶρουῦ 81	27		NCM A-51		172–73
Σάβα 290	81		NCM A-61		177
Σάβα 373	29		NCM A-65		172
Σάβα 390	29		NCM A-112		176
<i>London</i>			NCM A-165		176
British Library, Add MS 34554	26		NCM A-308:2		178
British Library, Harley 5596	55		NCM A-565		177
<i>Madrid</i>			NCM A-1330:32		180
Bibl. Nat. 4616	73		NCM A-1418		172–73
Bibl. Nat. 4644	75		NCM H-131		177
			NCM H-345:1		177
			NCM H-370:1		178
			NCM H-377		178
			NCM H-618:1		177

NCM H-999	173	NCM S-3474	176
NCM H-1053:1	177	NCM S-3620:54	178
NCM H-1392	176	NCM S-3726:18	178
NCM H-1926:26	180	NCM S-4622:2	177
NCM H-1936	180	NCM S-5293g:38	179
NCM H-1938:3	180	NCM S-5293g:44	179
NCM H-1939:9	180		
NCM H-1939:59	180	<i>Venedig</i>	
NCM H-1943	180	Marc. gr. II.163	75
NCM H-1944:24	180		
NCM H-1993:1	180	<i>Wien</i>	
NCM H-1993:2	180	National Library Geo 4	172
NCM H-1994:17	180		
NCM H-1995:5	180	<i>Papyri</i>	
NCM H-1997a:1	180	P. Lond. 98	223
NCM H-1999i:1	180	P. Lond. 130	243
NCM H-1999i:2	180	P. Oxy. 465	223
NCM H-2004b:2	180	P. Oxy. 1152	226
NCM H-2004b:3	180	P. Vindobonensis 29 436	VII, 243
NCM H-2448:15	180	P. Vindobonensis 35 939	VII, 243
NCM Q-56	177	P. Vindobonensis G 330	VII, 243
NCM Q-508:3	176		
NCM Q-524:3	178	<i>Rahlfs</i>	
NCM Q-1052	176	A	189
NCM Q-1116c	180	B	193
NCM S-85	177	609 55	
NCM S-269:19	177	1222	53
NCM S-269:43	177	1530	53
NCM S-368:2	177	1627	27
NCM S-409	172-73	1706	27
NCM S-951b	179		
NCM S-1141	176	<i>Pinakes</i>	
NCM S-1230	177	20100	21, 55
NCM S-1269:1	177	26177	21, 55
NCM S-1349	172-73	39555	55
NCM S-1504:1	177	48150	55
NCM S-1506:1	178	49599	55
NCM S-2434:1	177	53244	55
		62049	21, 55
		68329	21, 55

Autorenregister

Adamson, Grant 218, 223–24

Aland, Barbara VI

Aland, Kurt VI

Albrecht, Felix 1, 14, 245

Bahrdt, Karl Friedrich 8

Bornemann, Friedrich August 239–40

Böttrich, Christfried 1, 16

Braccini, Tommaso V, 245

Burke, Tony 149

Busch, Peter 240, 244–45

Čéplö, Slavomír VIII

Chariton 22

Charlesworth, James Hamilton 12

Conybeare, Fred. C. 239, 241, 245

Cumont, Franz 202

Daniel, Robert 195

Deissmann, Adolf VI

Delatte, Armand 59

Delatte, Louis 79

Dieleman, Jacco 201

Dochhorn, Jan V–VI, VIII, 1, 28, 245

Duling, Dennis C. 243

Edler von der Planitz, Max Ernst 8

Evans, James 203

Fleck, Ferdinand Florens 239, 242

Gaiser, Adam 253

Getov, Dorotei 21

Goff, Matthew VII

Grenert, Briana 149

Gundel, Wilhelm 196

Hanish, Otoman Zar-Aduscht 9

Istrin, Vasilij Michajlovič 242

Jurgens, Blake VII, 239

Kaper, Otto 234

Kautzsch, Emil Friedrich 12

Klutz, Todd 215, 239, 242–45, 247

Lambros, Spyridon 22–23

Luther, Martin 10

Mann, Thomas 9, 13

Manusakas, Manusos 22

McCown, Chester Charlton V, 21,

95, 195, 207, 239, 247

Mirotadze, Natia VIII

Monferrer-Sala, Juan Pedro VIII, 149

Neugebauer, Otto 196

Pedersen, Nils Arne 1

Politis, Linos 22

Preisendanz, Karl 195

Renan, Ernest 9

Rhousopoulos, Rhousos 82

Roark, Kyle 239

Scarborough, Matthew VIII

Schwarz, Sarah 196

Schweitzer, Albert 8

Skempis, Marios 21

Stefec, Rudolf 23

Suciu, Alin VIII

Thum, Tobias 1

Tomadaki, Maria 30

Tzankarolos, Benedetto 59

van Hoesen, Henry Bartlett 196

van Ruiten, Jacques 1

von Baudissin, Wolf Wilhelm VI

von Hofmannsthal, Hugo 9

Windisch, Hans VI

Sachregister

- Abraham 230, 249
- Adam 3, 7, 11³⁶, 191, 193, 222, 224
- Adarkes von Arabien 249
- Äthiopien 5–7
 - Literatur 7
 - Parabiblica 16
 - Falascha 5, 7, 15–16
- Alchemie 2, 4, 17
- Alexander Polyhistor 249
- Al-Ṭabarī 253
- Altes Testament 2, 12, 150, 154, 165, 167, 178
- Amulette 131⁴⁸⁶, 199, 212, 219–20, 224–26, 228, 235–37, 247, 261⁹⁷
- Antiochus von Athen 204
- Apokryphen VI, 9–10, 11³⁷, 12, *siehe auch* Parabiblicum
- Apollo von Hermopolis 236
- Archelaos 1
- Aristobulus 12
- Astrologie 17, 156, 162, 196, 200–01, 203, 206–07, 215–16, 231, 235, 248
- Athanasius 6
- Autorenliteratur 12–13, 16
- Autorschaftskonstruktion 9
- Autorität 12, 209, 213, 246

- Benanbrief 8
- Blut 85, 87, 222¹²⁶
- Buße 83–85

- Christentum 5, 11, 14, 16–17, 267
- Chrysostomus 6
- Clemens von Alexandria 13

- Dämonen 96–98, 130–32, 134–39, 142–45, 153–56, 160–64, 167, 184–85, 187–93, 209, 212–14, 225, 240–42, 245–63
 - Abezethibou 256
 - Abyzùth 70
 - Ache 69
 - Adiùth 70
 - Alixtephras 69
 - Apate 69
 - Artosaèl 71
 - Asmodeus 69, 74, 261, 267
 - Athae 69
 - Barsaphaèl 71
 - Beelzebul V, 245, 256
 - Belbèl 71
 - Biou 214
 - Chnachoumen 214
 - Chnoumen 214
 - Cnat 214
 - Dynamis 69
 - Ekerixinudàlon 71
 - Ephippas 242, 253, 255
 - Erebiou 214
 - Erion 69
 - Erou 214
 - Gnophognon 70, 78
 - Gylou 75
 - Hieropàk 72
 - Horoopolon 71
 - Iàtrax 72
 - Kale 69
 - Kandàn 71
 - Katanikotaèl 71
 - Kryphodrakon 70, 78
 - Kunopegos 255
 - Leontophron 69–70, 74
 - Lesoèl 72
 - Lix Tetrax 253
 - Machthrà 70, 79
 - Merixaumadeòth 72
 - Metathiàz 71
 - Modebèl 72
 - Onoscelida 68
 - Ornias V, 68, 242
 - Phandòron 71
 - Phobothèl 71
 - Phonos 69
 - Plane 69
 - Ramanor 214
 - Reianoor 214
 - Rhabdos 69
 - Rhixinathàstho 72
 - Rhixmaduòr 72
 - Rhixoalàth 72
 - Ruax 210
 - Saphthoraèl 71
 - Sicat 214
 - Sphenodonaèl 71

- Subelti 72
- Synopegon 70
- Zele 69
- Datierung VI, 8, 11, 13
- David 250
- Dekane VII, 161–62, 184, 195–237, 241
- Demetrius 12
- Edelsteine 140–42, 146, 249, 260
 - Bergkristall 141–42
 - Chrysolith 141⁵⁶⁶
 - Lapis Lazuli 141–42
 - Olivin 141⁵⁶⁶
 - Rubin 141–42
 - Saphir 141–42, 244³⁴
 - Selenit 217
 - Smaragd 141–42
- Egeria 260
- Ehebruch 83, 127, 129, 154, 259
- Eisen 86
- Elfenbein 202, 203³²
- Eleazar 242, 252, 255, 258, 266
- Elektron (Legierung) 260
- Engel
 - Bariaò 69
 - Bathuèl 69
 - Eiòn 70
 - Eliùth 69
 - Iamèth 70
 - Lamachtia 69
 - Marmariòth 69
 - Michael V, 68
 - Ormedoèl 69
 - Peraòth 69
 - Raffael 69–70
 - Rharhuchiacham 69
 - Rhathanaèl 70
 - Rhuathù 69
 - Uruèl 69
 - Zachaà 70
- Enos 3
- Ephraem Syrus 6
- Esel 147
- Eupolemus 12
- Euseb von Caesarea 13
- Exorzismus V, 98, 128⁴⁷⁰, 129⁴⁷⁴, 187, 242, 252–53, 255, 266, 268–70
- Ezechiel Tragicus 12
- Flavius Josephus 13, 99
- Folklore 7, 179–80
- Gebet 85, 88¹⁶, 92–93, 96, 148⁶⁰⁴, 223¹²⁸, 248
 - Herrengebet 150–51
- Giganten 5, 208, 256–57
- Götter
 - Amon-Re 233
 - Anubis 233
 - Hermanubis 233
 - Hermes 233
 - Horus 234
 - JHWH 2
 - Moloch V
 - Ogdoad 230
 - Raphas V
 - Thoth 233
 - Tutu 234
- Gold 90, 92–93, 138, 140, 142, 146–47, 171, 203³², 213⁸⁷, 249, 258⁸⁹, 260
- Gregor von Khandzta 171
- Hadrian 245
- Haggada 2–3, 8–9, 12–13
- Halakha 7²¹
- Hagiographie 5, 21, 171, 188, 236, 267
- Henoch 3, 249
- Herodes Archelaus 167
- Hierarchie 256
 - kirchlich 187
 - kosmologisch 224, 230
- Historiographie 7, 12, 252
- Homiletik 5, 7²¹, 100
- Irland 17
- Isaak 193, 230
- Jakob 230
- Jakob von Serugh 6
- Jerusalem 11, 14, 83, 93–94, 96–99, 124, 126, 133, 135, 138–39, 141–42, 144, 147, 163, 165, 191–93, 245, 248, 249⁵⁰, 255⁷⁷, 259–61, 268¹¹
- Jesus 189–90, 267–68
- Johannes der Täufer 270
- Judentum VII, 5, 11, 14, 17, 266–67
- Kalk 87, 92
- Kamel 90, 139–40, 142, 147
- Kanon 1, 12
 - Kanonizität 13, 16, 21³
 - Kanontheorie 10
- Karabadin-Handschrift VIII, 178–79
- Kirchenslavische Literatur 5, 7, 16–17, 155
- Königin von Saba 97, 166, 242
- Konstantin 260

- Krankheiten 178–79, 200, 205–07, 216, 219,
223–24, 247
- Kulturgeschichte 9
- Kurām 98
- Legitimation 3, 7
- Lutherbibel 10
- Magie, Magier 4, 17, 96, 156, 167, 186,
224–30, 235–37, 266, 269
- Makarius von Tkow 236
- Mani 3, 5
- Maria und Martha 154
- Marmor 86–87, 91–92
- Medizin 156, 171, 178, 218¹¹
- Märchen 179
- Midraschim 16, 242, 257, 270¹³
- Mittelalter 9, 11, 14–15
- Mose 2
- Nathan 83
- Nechepso 204, 206
- Neues Testament 1, 17, 265–70
- Nurūwā 98
- Parabiblicum, -biblica 1–2, 5, 7, 11–13, 16,
siehe auch Apokryphen
- Parabiblizität 9–10, 13
- Petosiris 204
- Protestantismus 8–10
- Psalmen 2, 25, 27, 84, 92, 248, 250, 270
- Pseudepigraphie 12–13, 16, 21, 183¹
- Pseudo-Justin 13
- Pseudo-Phokylides 13
- Ptolemaios VII., Euergetes II. 243
- Qumran 1¹, 5, 249, 251, 270
- Qutlumuš 22
- Religionsgeschichte 1, 13–14, 16–17, 267
- Rezeptionsgeschichte 1, 5, 14–17, 270¹³
- Ring, Fingerring V, 21, 85, 97–98, 131⁴⁹⁰,
132⁴⁹⁶, 153–56, 184, 193, 240–41,
251–54, 258–63,
- Rituelle Beschwörungen 60, 128⁴⁷⁰, 137⁵³⁶,
224, 227, 231, 235, 237
- Salomo 7
- Satan 85–87, 88, 91, 256, 266–67, 269–70,
siehe auch Teufel
- Schwert 83, 125, 154
- Second Temple Literature 10–11
- Seth 3
- Shenoute 236
- Siegel(ring) V, 21, 85–86, 89–91, 94
- Silber 90, 138, 140, 142, 146–47, 171, 203³²,
213⁸⁷, 217, 249, 250³², 258⁸⁹, 260
- Souron 249
- Sünde 83, 128, 153, 247, 249⁴⁹, 257
- Tempel V, 10–11, 21, 191–92, 248–49, 266
– Tempelbau 21, 81, 83–94, 96–99,
129–32, 153, 163–64, 177, 257–58,
261–63
- Teucer von Babylon 204, 217
- Teufel 83–86, 88, 94, 267, *siehe auch* Satan
- Titus Pitenius 243
- Tradentenmilieu 5
- Überlieferung
– mündlich 100, 171, 179–80
– Überlieferungsproblematik V
- Urschrift 240–45, 247–48, 256
- Vaphres 249
- Vespasian 266
- Vulgata 10
- Weisheit 84, 94, 98, 123–24, 142, 147–48,
153, 171, 179–80, 248, 252, 270
- Yā'ūn 98
- Zion 84, 89–90, 92

Liste der Autoren

Dr. Felix Albrecht, Niedersächsische Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, Deutschland.

Prof. Dr. Tommaso Braccini, Dipartimento di Filologia e Critica delle Letterature Antiche e Moderne, Università di Siena, Italien.

Dr. Slavomír Čéplö, CERES, Ruhr-Universität Bochum, Deutschland.

Prof. Dr. Dr. Jan Dochhorn, Department of Theology and Religion, Durham University, England.

Prof. Dr. Matthew Goff, Department of Religion, Florida State University, Tallahassee, USA.

Prof. Dr. Blake Jurgens, Department of Religion, Florida State University, Tallahassee, USA.

Dr. Natia Mirotadze, Fachbereich Bibelwissenschaft und Kirchengeschichte, Universität Salzburg, Österreich.

Prof. Dr. Juan Pedro Monferrer-Sala, Facultad de Filosofía y Letras, Universidad de Córdoba, Spanien.

Dr. Matthew Scarborough, Institut for Nordiske Studier og Sprogvidenskab Department, Københavns Universitet, Dänemark.

Dr. Alin Suci, Niedersächsische Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, Deutschland.

